

UniversitätsJournal

Universitäts-sammlungen:
TUD-Kustodie am universitären
Zusammenschluss beteiligt Seite 3

Lehrerausbildung:
Verkehrspsychologen und ADAC
kompensieren Defizit Seite 5

Kloster-Erforschung:
Deutscher aus Birmingham tritt
Mercator-Professur an Seite 8

Kunstsammlungen:
TUD-Wissenschaftler sind an
Top-Ausstellung beteiligt Seite 12

Ihr kompetenter Druck- und
Reproduktionsdienstleister im Campus

Bitte beachten
Sie unsere
Sonderpreise für
Uni-Druckauftrag!

Copy Cabana
Rufen Sie uns an
oder mailen Sie -
Wir informieren
Sie gern.

(0351) 47 00 675
www.copycabana.de
post@copycabana.de
Helmholtzstraße 4
01069 Dresden

Universitätswahlen sind ausgeschrieben

Am 16. Oktober 2012 sind die Wahlen der Fakultätsräte, der Gleichstellungsbeauftragten der Fakultäten und Zentralen Einrichtungen und die Vertreter der Akademischen und sonstigen Mitarbeiter im Wissenschaftlichen Rat des BIOTEC ausgeschrieben worden. Die Mitgliedergruppe der Studenten wählt außerdem ihre Vertreter im Senat und die zusätzlichen Gruppenvertreter im Erweiterten Senat. Die relevanten Fristen und Termine sind in den Ausschreibungen, unter anderem im Internet, enthalten. H. B.

Die Wahlausschreibung steht unter: http://www.tu-dresden.de/die_tu_dresden/gremien_und_beauftragte/uniwahl2012/index.html

Ehrendoktor in Brno für TU-Rektor

Der Rektor der Technischen Universität Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, erhielt am 15. Oktober 2012 die Ehrendoktorwürde der Technischen Universität Brno, Tschechien.

Die University of Technology Brno ist auf dem Gebiet des Maschinenbaus ein starker Partner der TU Dresden und verleiht Prof. Müller-Steinhagen den Titel Doctor honoris causa als Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen. Professor Petr Strehlik, Direktor des Instituts für Verfahrens- und Umwelttechnik und Direktor des »NETME Centre – New Technologies for Mechanical Engineering«, schlug Prof. Müller-Steinhagen für den Ehrentitel vor. Seinen Vorschlag begründet Strehlik mit der sehr fruchtbaren wissenschaftlichen Zusammenarbeit: »Er gehört zu den führenden und weltweit bekannten Wissenschaftlern auf dem Gebiet der Wärmeübertragung. Seine Forschungsergebnisse werden heutzutage intensiv von der Industrie genutzt.« MB

Festvortrag zum Tag der Fakultät ETI

Am 9. November 2012 feiert die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik ihren Tag der Fakultät. Anlass, die Absolventen der Fakultät feierlich zu verabschieden.

Nach der musikalischen Eröffnung durch die Band Stilbruch begrüßen Prof. Klaus Janschek, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, und Prof. Gerhard Rödel, Prorektor für Forschung, die Gäste. Der anschließende Festvortrag ist nicht nur etwas für Trekkies: Dr. Zitt von der Fachhochschule Kaiserslautern vergleicht in seinem Vortrag »Technische Visionen bei Star Trek« diese mit dem heutigen Stand von Wissenschaft und Technik. Im letzten Jahr fiel der Tag der Fakultät mit den Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag der Gründung des Instituts für Schwachstromtechnik durch Prof. Heinrich Barkhausen zusammen. Prof. Wolfgang Schwarz und Prof. Adolf Finger hielten den Festvortrag anlässlich dieses Jubiläums; ihren Vortrag können Sie nachlesen auf <http://www.et.tu-dresden.de/100-jahre-schwachstromtechnik> M. R.

Der Tag der Fakultät findet am 9.11.2012, 14 Uhr im HSZ, Hörsaal 03 statt. Alle Interessierten sind herzlich willkommen. Weitere Informationen unter www.tu-dresden.de/et

TUD ist Nummer 1 in Nano-Technologie



Zeigt vor der Urkunde stehend erfreut die Preisplastik: Prof. Gianurelio Cuniberti, Inhaber der Professur Materialwissenschaft und Nanotechnik am TUD-Institut für Werkstoffwissenschaft. Foto: UJ/Geise

Deutscher Dachverband Nanotechnologie bescheinigt der TUD erstklassige Forschung und Lehre

Die TU Dresden hat ein weiteres Exzellenzsigel verliehen bekommen: Im Hochschul-Ranking des Deutschen Verbandes Nanotechnologie (DV Nano) belegt die TU Dresden gemeinsam mit der TU München den 1. Platz. Objektive Rankingkriterien waren die Anzahl der Veröffentlichungen mit Nano-Bezug und die Höhe der eingeworbenen EU- und Bundesfördermittel. Darüber hinaus wurden die Studiengänge mit Schwerpunkt Nanotechnologie erfasst und bewertet. Außerdem wurden für eine auf Reputation basierende Rangliste, die ebenfalls in die Gesamtbewertung einging, 20 international anerkannte deutsche Spitzenforscher im Nanotechno-

logiebereich befragt, wie sie die Qualität von Forschungs- und Lehrinrichtungen in Deutschland einschätzen: »An welcher deutschen Universität würden Sie Ihr Kind studieren lassen?«. Insgesamt wurden 50 deutsche Hochschulen untersucht.

»Dass die TU Dresden besonders bei den objektiven Kriterien noch vor der TU München, dem Karlsruher Institut für Technologie und der RWTH Aachen einen unangefochtenen ersten Platz im Nanotechnologiebereich einnimmt, ist eine besondere Auszeichnung auch für das internationale Ansehen der exzellenten Arbeit der hier tätigen Forscherinnen und Forscher«, so Prof. Gianurelio Cuniberti, Inhaber der Professur Materialwissenschaft und Nanotechnik am TUD-Institut für Werkstoffwissenschaft. Er nahm den Preis am 10. Oktober in Saarbrücken aus den Händen von Vertretern des Saarlandes und des Präsidenten des DV Nano entgegen. »Betrachtet man zudem die Leistungsfähigkeit der im DRESDEN-concept verbun-

denen Forschungseinrichtungen und die innovativen disziplinenübergreifenden internationalen Masterstudiengänge im Nanobereich, wie Nanobiophysics, Nanoelectronic Systems oder Organic and Molecular Electronics, bietet die TU Dresden ein attraktives Angebot für Wissenschaftler und Studenten an, das es in Deutschland kein zweites Mal gibt«, so Cuniberti weiter.

Dr. Ralph Nonninger, Präsident des DV Nano, begründet, warum der Verband eine Bewertung der Hochschullandschaft vorgenommen hat: »Wir haben uns die Universitäten so genau angeschaut, weil dort in Grundlagen- und angewandter Forschung die Ideen entstehen und die Menschen ausgebildet werden, die morgen mithelfen sollen, die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu sichern.« Nanotechnologie sei ein entscheidender Innovationstreiber in nahezu allen Wirtschaftszweigen. Mit dem Ranking wolle man jungen Menschen eine Orientierungshilfe an die Hand geben, um die Entscheidung für einen Studienort zu erleichtern. Andererseits werde man seinem Anspruch gerecht, ein möglichst objektives und nachvollziehbares Bild der Nanowissenschaftslandschaft zu zeichnen. Das Ranking sei somit auch eine Argumentationshilfe für alle Akteure, wenn es um die Bewilligung von Forschungsfördermitteln der Bundes- und Länderhaushalte gehe, so Dr. Nonninger. ke

Das Ranking in der Übersicht: www.dv-nano.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/121009_PI_nanotag_tabelle.pdf

Hintergrund

Die Nanoforschung und -entwicklung wird von der Bundesregierung mit mehr als 400 Millionen Euro jährlich gefördert. Diese Mittel fließen beispielsweise in Projekte, die Wissenschaft und Wirtschaft miteinander verknüpfen. Damit soll gewährleistet werden, dass insbesondere kleine und mittlere Unternehmen Zugang zu Resultaten der Hightech-Forschung oder

zu Geräten erhalten, um wissenschaftliche Erkenntnisse möglichst schnell in marktfähige Produkte zu transferieren. Darüber hinaus fördert der Bund strategisch angelegte Forschung, um langfristig bestehende Märkte zu sichern und auszubauen. Außerdem werden durch die Fördermittel Innovationsallianzen und Spitzencluster unterstützt.

Neues für nachhaltige Produkte und Prozesse

Internationales ECEMP- Kolloquium 2012

Unter dem Motto »Neue Werkstoffe und Technologien für nachhaltige Produkte und Prozesse« fand am 25. und 26. Oktober 2012 in Dresden das Internationale ECEMP-

Kolloquium 2012 statt. Die Schwerpunkte des Kolloquiums waren: Prozesse und Nachhaltigkeit, neues Denken über Energie sowie neue Materialien und Testmethoden. Etwa 200 Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft, aus den Ingenieurs- und den Naturwissenschaften präsentierten aktuelle Ergebnisse zu Werkstoffen für alternative

Energiekonzepte, biobasierte Multimaterialsysteme und neuartige nanoskalige Prozesse und deren Anwendungen. Die Stipendiaten der ECEMP International Graduate School stellen ihre Arbeiten vor.

Das »ECEMP – European Centre for Emerging Materials and Processes Dresden« ist ein Sächsisches Exzellenzcluster. S. O.

rechtsanwalt **dr.axelschober**

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de
Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

mit Gulaschkanone & Grillhähnchenwagen

Für die ganz besonderen Anlässe!

Partyservice & Catering
OTTO Ihre Fleischerei
Qualität seit 1903

Schandauer Str. 61
01277 Dresden/Striesen
Tel. (0351) 3 10 35 14
Partyservice · www.fleischerei-otto.de

Aufwachen!
Vorteile sichern 2012

Denn ab dem 21.12.2012 werden mit der Einführung der UNISEX-Tarife z.T. deutlich höhere Beiträge bei Neuverträgen erwartet.

Informieren Sie sich jetzt! **Barmenia** Versicherungen

Petra Herms, Dipl.-Ing., Tel.: 0351 / 281 65 66
E-mail: petra.herms@barmenia.de

Gesundheit
beginnt bei den Füßen

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

01309 Augsburgstr. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alnaustraße 41

ROTEL

Digitale Musik in einer neuen Dimension erleben.

Ob von Computer, TV oder Schallplatte: Die **Rotel Serie 12** Verstärker verbinden erstklassigen Klang mit vielen digitalen und analogen Anschlüssen. Alle Infos unter www.radiokoerner.de/rotel

Datenschutz ad acta?

**Expertenforum am
8. November, 19 bis
22 Uhr, im HSZ der TUD**

Datenschutz oder Urheberrecht? Anonymität oder Strafverfolgung? Privatsphäre oder Facebook? Fragen zum Datenschutz bewegen die Öffentlichkeit schon seit einer ganzen Weile. Oft kommt es dabei zu einer politisch motivierten Schwarz-Weiß-Malerei über Notwendigkeiten und Prioritäten. Aber bedarf es für eine wirksame Strafverfolgung wirklich gravierender Einschnitte in den Datenschutz, bedeutet die Benutzung von Facebook automatisch das Ende jeder Privatsphäre?

Das Studentenwerk Dresden, die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Studentennetz und die Professur Datenschutz und Datensicherheit der TU Dresden haben dazu Experten eingeladen: Constanze Kurz, Sprecherin des Chaos Computer Clubs, Prof. Hendrik Speck von der FH Kaiserslautern, Martin Strunden, Vorsitzender des

sächsischen CDU-Landesfachausschusses Netzpolitik, Dr. Thilo Weichert, Landesbeauftragter für den Datenschutz Schleswig-Holstein und Bernhard Witthaut, Erster Polizeihauptkommissar sowie Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei, bilden ein hochkarätiges Podium.

Interessenten können am 8. November ab 19 Uhr im HS 04 des Hörsaalzentrums der TUD, gemeinsam mit ihnen diskutieren, wie gesellschaftlich akzeptable Kompromisse gestaltet werden können oder wie sich der scheinbare Widerspruch zwischen Anonymität und Strafverfolgung auflösen lässt. Oder ob Urheber die ihnen zustehende Vergütung auch ohne Totalüberwachung oder Zensur des Internets erhalten können und ob es rote Linien für den Datenschutz in der Informationsgesellschaft gibt und wer diese festlegt. Der Eintritt ist frei. **kapp**

➔ Weitere Informationen:
Dr. Stefan Köpsell,
Tel.: 0351 463-38272
E-Mail: Stefan.koepsell@tu-dresden.de

Verletzlichkeit des Lebens

**Dresdner Medizinethik-
Kolloquium zum »Leben
am seidenen Faden«**

Der Mensch als sensible Verwebung von Körper, Geist und Seele wird in der modernen Medizin nur allzu oft auf reine Organfunktion reduziert. Der Markt der Behandlungsmöglichkeiten scheint in der Industriemedizin unbegrenzt, doch helfen wirklich alle Therapieangebote und wo werden ethische Frage immer offenkundiger? Das »Dresdner Medizinethik-Kolloquium« widmet sich diesen Fragestellungen und wendet sich in seiner ersten Veranstaltung dem »Leben am seidenen Faden« zu. Anhand konkreter Patientenportraits werden existenzielle Grenzerfahrungen auf ihre ethischen Aspekte hin reflektiert und ein-

gehend werden Vielseitigkeit und Schwierigkeiten der Arbeit auf der Palliativstation dargestellt. Praxiserfahrene Referenten erörtern ethische, sozial-rechtliche und seelsorgerlich-theologische Perspektiven und stehen im Anschluss den Fragen und Anliegen des Publikums zur Verfügung.

Das Dresdner Medizinethik-Kolloquium ist ein Kooperationsprojekt der Dresdner Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit Dresden und dem Institut für Geschichte der Medizin der TU Dresden. **UJ**

➔ 24. November 2012, 10 bis
16.30 Uhr im Tagungszentrum
Clara-Wolff-Haus, Canalettostraße 13,
01307 Dresden, 3. OG (Kosten: 10 Euro),
Anmeldungen bis zum 2. November
2012 auf dem Postweg oder per
Mail: info@palliativakademie-dresden.de,
www.palliativakademie-dresden.de

Neues aus dem Personalrat

**Anhörung vor dem
Verwaltungsgericht bzgl.
Eingruppierung, insbeson-
dere Stufenzuordnung, bei
»Weiterbeschäftigungen
mit Neuvertrag«**

Am 7. September 2012 fand am Verwaltungsgericht Dresden die Anhörung in der Angelegenheit der Verweigerung des Stufenverfahrens nach SächsPersVG zur Stufenzuordnung bei Neuverträgen statt.

Das Sächsische Staatsministerium für Finanzen (SMF) schreibt in seinem Erlass vom 30. November 2009 vor, dass bei Folgeverträgen unter verschiedenen Bedingungen Neuverträge mit Neubeginn der Stufenlaufzeit abzuschließen sind. Damit ergeben sich für die Betroffenen längere Wartezeiten auf einen Stufenaufstieg und damit finanzielle Einbußen.

Das entspricht nach Meinung des Personalrates nicht dem Willen der Vertragspartner bei Abschluss des Tarifvertrages TV-L. Die TU Dresden hat – wie auch andere sächsische Hochschulen – leider erfolglos gegen diesen Erlass remonstriert. Sie ist gehalten, nach dem Erlass zu handeln.

Der Personalrat kann im Gegensatz dazu im Rahmen seiner Mitbestimmungsrechte intervenieren. Er vertritt die Beschäftigten nach dem Sächsischen Personalvertretungsgesetz und hat darauf zu achten, dass geltende Gesetze und Tarifverträge eingehalten und angewendet werden. Da das Verfahren entsprechend dem Erlass des SMF aus Sicht des Personalrates tarif- und damit rechtswidrig ist, hat dieser nach § 80 (1) Ziffer 1. SächsPersVG zwar der Weiterbeschäftigung zugestimmt, aber der Eingruppierung mit einem Neubeginn

der Laufzeit der jeweiligen Erfahrungsstufe widersprochen.

Da eine Einigung auf der Dienststellenebene nicht möglich war, wurden diese Personaleinzelfälle gemäß § 79 (3) SächsPersVG dem SMWK vorgelegt und damit das Stufenverfahren eingeleitet. Im Fall der Nichteinigung ist nach § 79 (5) SächsPersVG die Einigungsstelle einzuberufen, die eine Empfehlung ausspricht. Die oberste Dienstbehörde entscheidet abschließend. Dieses Stufenverfahren hat das SMWK dem Personalrat jedoch im Oktober 2010 »als rechtswidrig« versagt.

In der Folge hat der Personalrat eine Feststellungsklage beim Verwaltungsgericht angestrengt, um die Rechtslage klären zu lassen. Außerdem wurden die betroffenen Beschäftigten vom Personalrat über den Sachstand individuell informiert, ebenso über die möglichen individualrechtlichen Schritte.

In der Anhörung am 7. September 2012 hat nunmehr das Verwaltungsgericht Dresden das Recht des Personalrates auf ein Stufenverfahren in diesen Fällen festgestellt. Im Weiteren wurde in einem Vergleich festgehalten, dass aus den bisher aufgelaufenen 473 Weiterbeschäftigungsfällen mit Neubeginn der Stufenlaufzeit fünf Musterfälle durch den Personalrat auszuwählen sind, für die das Stufenverfahren exemplarisch durchzuführen ist.

Der Personalrat wird auch weiterhin alle derartigen ihm vorgelegten Fälle wie oben beschrieben abstimmen und in das Stufenverfahren geben. Dies tun wir mit der Zielstellung, dass sich die ausschließlich in Sachsen so gehandhabte Praxis ändert. Wir ermutigen alle Betroffenen, ihre Ansprüche geltend zu machen und gegebenenfalls individualrechtlich auf dem Klageweg durchzusetzen.

**Christina Janz,
Personalratsvorsitzende**

Innovationspreis für einen Weltrekordler



Preisträger Christian Knochenhauer (r.) und Festredner Prof. Georg Milbradt.

Foto: Archiv BÜST

**Christian Knochenhauer
wurde vom Industrieclub
Sachsen ausgezeichnet**

Gleich drei Dinge nimmt Christian Knochenhauer als Erinnerung an seine Zeit an der TU Dresden mit. Der 32-Jährige hat den Dokortitel, ein Patent und einen Weltrekord in der Tasche. Und dazu noch den Innovationspreis vom Industrieclub Sachsen.

Seine Doktorarbeit hat er an der Professur für Schaltungstechnik und Netzwerktheorie geschrieben. »In Zukunft müssen immer mehr Daten immer schneller transportiert werden, zum Beispiel für das hochauflösende 3-D-Fernsehen und das Internet«, sagt er. In seiner Arbeit geht es um Übertragungssysteme, die Lichtwellenleiter-

kabel verwenden, um Daten zwischen Computern auszutauschen – und das immer schneller, energieeffizienter und günstiger.

Nun kann man mit einem Kabel die 1000-fache Geschwindigkeit eines DSL-Anschlusses erreichen. Marktreif ist das noch nicht. »Obwohl mit meiner Arbeit ein großer Schritt dahin getan wurde«, sagt der Informatiker. Fünf bis sieben Jahre wird es noch dauern, bis seine Idee massentauglich produzierbar ist und verkauft werden kann.

In weitaus weniger Zeit hat Christian Knochenhauer seine Arbeit geschrieben. In nur drei Jahren hat er promoviert. Als Streber will er sich dennoch nicht bezeichnet wissen. »Meine Anfangsansätze haben auf Anhieb geklappt«, sagt er. Der Zugang zu sehr guten Messgeräten an der TUD und bei seinem Praxispartner in Frankfurt/Oder hat ebenfalls geholfen.

Herausgekommen ist am Ende nicht nur seine fertige Promotion. Der Informatiker hat einen Weltrekord geknackt. Die von ihm entwickelte Schaltung kann, verglichen mit den bisher veröffentlichten, viermal so schnell Daten leiten und verbraucht dabei nur ein Drittel der Energie. »Darauf habe ich ein Patent angemeldet«, sagt er stolz.

Das nimmt er mit in seine neue Heimat. Zwar ist Christian Knochenhauer in Dresden aufgewachsen, hat hier sein Abitur gemacht und studiert. Inzwischen ist er aber von der Wissenschaft in die Wirtschaft gewechselt und dafür nach Berlin gezogen. Er arbeitet als Unternehmensberater. Von dort aus geht es für ihn weiter in die USA. Zwei Jahre will er in Boston leben und arbeiten. Das Preisgeld von 5000 Euro ist dafür eine gute Starthilfe – genau wie Doktorhut, Patent und Weltrekord. **Annechristin Kleppisch**

Messe für Unternehmen und Studenten

**Ausstellerrekord auf der
Kontaktmesse Verkehr –
31 Unternehmen stellen
sich im Potthoff-Bau vor**

Am Donnerstag, 8. November 2012, findet zwischen 9 und 16 Uhr im Potthoff-Bau an der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« die Kontaktmesse Verkehr statt. Zusammen mit den studentischen Vereinen der Fakultät organisiert der Absolventenverein Spätverkehr e.V. somit zum 6. Mal eine Firmenkontaktmesse an der

TU Dresden. Dabei werden mit der Messe nicht nur Verkehrswirte und -ingenieure angesprochen, sondern auch Studenten der Fakultäten Maschinenwesen, Bauingenieurwesen, Wirtschaftswissenschaften und Elektrotechnik sind herzlich willkommen.

Ziel der Kontaktmesse ist es, den Unternehmen der Verkehrsbranche und interessierten Studenten die Möglichkeit zu geben, in direkten Kontakt miteinander zu treten. Den Studenten und frischen Absolventen kann somit ein perfekter Einstieg ins Berufsleben ermöglicht werden.

Einen Tag lang besteht die Möglichkeit, mit 31 Unternehmen an Messeständen über Diplomarbeitsthemen, Praktika oder erste

Jobvorschläge zu sprechen. Vom mittelständischen Unternehmen über Forschungseinrichtungen bis hin zu internationalen Konzernen ist für jedes Interessengebiet etwas dabei.

»Das Konzept einer Firmenkontaktmesse speziell für Studenten mit Verkehrsbezug wird sowohl von den Unternehmen als auch von den Studenten sehr gut angenommen. Mit 31 Ausstellern sind wir dieses Jahr bis auf den letzten Platz ausgebucht«, ergänzt Projektleiter Michael Mittag. **M. M./UJ**

➔ Mehr Informationen zum Programm und den Ausstellern:
www.kontaktmesse-verkehr.de

Europa – wirklich grenzenlos?

**Veranstaltung zum
VALE-Urteil des
Europäischen Gerichtshofs
am D.I.R.E. Institut**

Geboren in Paris, Studium in Berlin, leben und arbeiten in London: Ein Lebenslauf, der so beginnt, ist inzwischen häufiger anzutreffen. Grenzenlose Freiheit in Europa! – Wirklich? Gilt denn die Niederlassungsfreiheit, von der wir natürlichen Personen profitieren, auch für Gesellschaften, die ja als juristische Personen quasi unsere Mitbürger sind?

Eine kleine italienische Gesellschaft namens VALE hat die Nagelprobe gemacht und vor dem Europäischen Gerichtshof ein wegweisendes Urteil erstritten. Koffer packen, Wohnung kündigen, ab ins Auto

und für ein paar Jahre nach Ungarn ziehen. Keine große Sache – aber ein Riesenproblem, wenn die neue Heimat einen nicht ins Land lassen will. So erging es leider auch dieser kleinen italienischen Gesellschaft, die jedoch – ganz testa dura – nicht locker gelassen und die Sache erfolgreich ausgefochten hat. Es bleibt zu hoffen, dass das errungene Urteil tragfähige Brücken über die Landesgrenzen hinweg schlagen kann. Interessenten können sich diesen spannenden Fall von den Verfahrensbeteiligten, Dr. Péter Metzinger (Rechtsanwalt, Budapest) und Dr. András Osztovs (Richter am Obersten Gerichtshof Ungarns, Budapest) erläutern lassen.

Juliane Nitsch, Nóra Natalia Orosz

➔ Veranstaltung am Donnerstag,
8.11.2012, 18.30 Uhr, im Hör-
saalzentrum, HSZ/201/U

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de

Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:

SV SAXONIA VERLAG GmbH,
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,
unijournal@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts. Redaktionsschluss: 19. Oktober 2012

Satz: Redaktion.

Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Akademisches Sammeln in der Diskussion

Universitätssammlungen gründen eigene Gesellschaft

Die Georg-August-Universität Göttingen blickt in diesem Jahr auf ihr 275-jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlass gestalteten die historischen Sammlungen der Universität eine beeindruckende Ausstellung »Dinge des Wissens« in der zur Bibliothek umgebauten Paulinerkirche. Den Impetus des Jubiläums nutzend, richtete die Göttinger Uni zugleich eine zentrale Kustodie ein. Geplant ist ferner ein »Haus des Wissens« als prominenter Ort der Wissenskommunikation, der eng mit der Sammlungstätigkeit vernetzt ist. So kam es nicht von ungefähr, dass die nunmehr vierte Sammlungstagung universitärer Sammlungen ihr Domizil in Göttingen suchte. Vom 4. bis zum 6. Oktober trafen sich im historischen Bibliotheksgebäude die Vertreter universitärer Sammlungen, Kustodien, Universitätsmuseen und ähnlicher Einrichtungen zum Thema »Die Universität der Dinge. Akademisches Sammeln in der Diskussion« zum Erfahrungsaustausch über aktuelle Themen der Sammlungstätigkeit wie sammlungsbezogene Forschung, Sammlungen in der Lehre, Digitalisierung und Bewertung sowie juristische Aspekte.

Die in den vorangegangenen Sammlungstagungen (UJ berichtete in den

Ausgaben 2/2010 und 8/2011) eingeleitete Selbstorganisation der Sammlungsbeauftragten hatte indessen Dank Vermittlung und Förderung des BMBF zur Einrichtung einer Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland geführt, die an das Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt-Universität zu Berlin angegliedert wurde (www.wissenschaftliche-sammlungen.de). Den Höhepunkt gemeinsamer Bestrebungen und Interessenvertretung aber bildete in Göttingen die Gründung einer eigenen »Gesellschaft für Universitätssammlungen«, die in der Göttinger Gründungsversammlung nach dem Willen aller Beteiligten umgehend nach dem Vereinsrecht in Angriff zu nehmen ist. Die Kustodie der TU Dresden war an der Arbeit der vom BMBF eingerichteten Koordinierungsgruppe zur Vorbereitung dieser erfreulichen institutionellen Schritte der Selbstorganisation beteiligt. Auf dem Fundament einer eigenen Fachgesellschaft soll auf den kommenden Sammlungstagen noch stärker auf die fachlichen Aspekte universitärer Sammlungstätigkeit orientiert werden.

Es zeichnet sich in der deutschen Universitätslandschaft deutlich ab, dass die Sammlungen mit der Einrichtung fester Sammlungsbeauftragter, Kustodien bzw. Museen einen deutlichen Aufschwung genommen haben. Trotz unterschiedlicher Modelle der Betreuung von Sammlungen hat sich doch das dezentrale Prinzip der wissenschaftlich-



Die Ausstellung »Dinge des Wissens« begleitete die 4. Sammlungstagung universitärer Sammlungen.

Foto:TUD-Kustodie

institutionellen Anbindung bei gleichzeitiger musealer Beratungstätigkeit durch Kustodien etc. als vorteilhaft erwiesen. Wichtig wird es sein, die kustodiale Kerntätigkeit, das Erfassen und Erschließen und schließlich die Präsentation der Sammlungen, voranzubringen. Noch immer ist das an das leidi-

ge Problem geringer personeller Ressourcen geknüpft. Auch die Fördereinrichtungen wie VW-Stiftung, BMBF oder DFG widmen sich immer stärker der sammlungsbezogenen Forschung und schließen darin neuerdings auch die Vorbereitung von Ausstellungen sowie die Erarbeitung von Katalogen ein.

Voraussetzung dafür ist freilich die Grunderfassung der Objekte, vor allem auf der Basis moderner Datenbanken und Digitalisierungen, wobei letztere nicht Selbstzweck, sondern Mittel zur Erschließung und Sichtbarmachung der wissenschaftlichen Sachzeugen sein sollten. **K. Mauersberger**

TUD-Ausgründung erfolgreich

Transinsight mit erstem Detecon ICT Award geehrt

»Rechner müssen mehr als rechnen können! Sie müssen semantische Bedeutungsinhalte und deren Verbindungen erkennen können und uns Entscheidungsvorlagen liefern«, so Dr. Michael R. Alvers, Geschäftsführer von Transinsight. Das Unternehmen, eine Ausgründung der TU Dresden, wurde kürzlich mit dem Detecon ICT Award geehrt. Verliehen wurde der Preis erstmals von der Managementberatung Detecon International GmbH in Kooperation mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Für die Ehrung außergewöhnlicher Leistungen und Produkte im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie (englisch ICT) konnte man sich nicht bewerben. Eine unabhängige Jury hatte Transinsight aus 24 nominierten Unternehmen in geheimer Wahl gewählt.

Angesichts des ständig steigenden Datenvolumens im Internet müssen neue Wege der Informationsverarbeitung gefunden werden. Geht es beispielsweise darum, einen Zusammenhang zwischen Genen und Krankheiten zu finden oder hochspezifische Informationszusammenhänge in Patenten aufzudecken, sind Menschen überfordert. Transinsight entwickelt intelligente Suchtechnologien für die Lebenswis-

senschaften. Mit neuartigen Algorithmen und speziellen Prozessen werden bessere und schnellere Werkzeuge für komplexe Anfragen in vielen Domänen bereitgestellt.

Diese helfen Wissen aus komplexesten Datenbanken herauszukristallisieren. So finden Manager Einsichten, die ohne intelligente Hilfe nicht möglich wären. Produkte des Unternehmens werden auch in der Öl- und Gasindustrie eingesetzt, wo sie die effiziente Rohstofferkundung unterstützen.

Detecon-Geschäftsführer Francis Deprez begründete die Award-Entscheidung für Transinsight so: »Der Einfluss von Informations- und Kommunikationstechnologie nicht nur auf Geschäftsmodelle, sondern auch auf unser gesamtes Arbeits- und Privatleben wird weiter stetig wachsen. Darum wollen wir Unternehmen und Personen auszeichnen, die sich besonders um die Entwicklung und den Einsatz von ICT als Treiber von Innovation und Business verdient machen.«

Langfristiges Ziel von Transinsight ist nicht nur die wissenschaftliche Antwortsuche, sondern Texte und Daten zu vereinheitlichen und in einen Kontext zu setzen. Dabei gilt das Prinzip der Transparenz. Das heißt, Kunden sollen den größtmöglichen Einblick in die Prozesse bekommen.

Dagmar Möbius

➔ Weitere Infos:
<http://transinsight.com>

Hier lernt man Weiterbildung

TU Dresden hilft kleineren Unternehmen mit dem aquwa-Projekt

Für kleinere und mittlere Unternehmen sind gut qualifizierte Fachkräfte von besonderer Bedeutung. Im Gegensatz zu großen Unternehmen, in denen sehr breit angelegte Weiterbildungsangebote offeriert werden, müssen kleinere und mittlere Unternehmen individuell angepasste innerbetriebliche Qualifizierungen anbieten können. Wie man solche individuelle betriebliche Weiterbildungspläne und -angebote konzipiert, können die Teilnehmer am postgradualen Bildungsangebot »aquwa« lernen.

Das Weiterbildungsangebot aquwa (arbeitsplatznahe Qualifizierung und Wissensaustausch) der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens der TU Dresden ist kostenfrei und richtet sich an akademische

Fachkräfte in mittelständischen Unternehmen. Ziel von aquwa ist es, akademischen Fachkräften, die als Wissensträger einen bedeutenden Beitrag zum Unternehmenserfolg leisten, gerade jene Kompetenzen zu vermitteln, die nötig sind, um ein Konzept innerbetrieblicher Qualifizierung zu erstellen, zu implementieren und zu evaluieren.

Das aquwa-Bildungsangebot verfügt über einige Vorteile. So gibt es Hilfe zur Selbsthilfe, denn akademische Fachkräfte geben ihre Expertisen an andere Fachkräfte ihres Unternehmens effizient weiter. Durch Online-Selbstlernphasen (Lernplattform) und Online-Präsenzveranstaltungen (virtuelles Klassenzimmer) ist die Nutzung des aquwa-Angebotes ortsunabhängig.

In der kommenden Programmdurchführung ab Mitte November sind noch Plätze verfügbar. **Franziska Fasel/M. B.**

➔ Weitere Infos und Anmeldung:
aquwa.psych.tu-dresden.de

Welt im Wandel – global denken, lokal handeln



Wissenschaftler aus Bolivien, Peru, Äthiopien, dem Sudan, Tansania, Uganda und Deutschland trafen sich an der Fakultät für Umweltwissenschaften auf dem TU-Campus in Tharandt zusammen.

Foto:Archiv Feger

Internationales Klimanetzwerk vereint Forscher aus Afrika, Südamerika und Deutschland in Tharandt

Rund 30 Wissenschaftler aus Bolivien, Peru, Äthiopien, dem Sudan, Tansania, Uganda und Deutschland kamen Ende September an der Fakultät für Umweltwissenschaften auf dem TU-Campus in Tharandt zusammen. Sie diskutierten gemeinsam die Herausforderungen und Konflikte in Zeiten des globalen Wandels und tauschten hierzu regionen- und kulturenübergreifend Erfahrungen und Erkenntnisse aus. Die Forscher sind als Partner an zwei internationalen Kooperationsprojekten an der Professur für Tropische Forstwirtschaft unter Prof. Jürgen Pretzsch am Institut für Internationale Forst- und Holzwirtschaft beteiligt. Diese Projekte untersuchen die Auswirkungen klimatischer Veränderungen in tropischen Regionen, um Anpassungsstrategien zur Stärkung lokaler Bevölkerungsgruppen zu identifizieren und

nachhaltige Lösungsansätze zu erarbeiten. Die integrierten sozio-ökonomischen Ansätze werden kontinuierlich begleitet durch naturwissenschaftliche Untersuchungen zu Wasser- und Bodenressourcen (Institut für Bodenkunde und Standortslehre, Prof. Karl-Heinz Feger) sowie zur Ökologie (Institut für Waldwachstum und forstliche Informatik, Prof. Uta Berger).

Das aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanzierte und vom DAAD unterstützte Projekt »International Network on Climate Change« (INCA), läuft bereits seit 2010. Der geographische Fokus liegt hier auf der Anden-Region in Südamerika. Im Juli 2012 startete das afrikanische Netzwerk »Scientific Cooperation Network on Climate Change Adaptation« im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten DAAD Programms »Welcome to Africa«. Vorrangiges Ziel ist hier eine Stärkung der Hochschulkooperation mit Partnern in der ostafrikanischen Region. Beiden Netzwerken gemein ist ein intensiver Austausch in Form von Workshops und Forschungsaufenthalten von TUD-Studenten und Doktoranden in den Zielländern.

Die interdisziplinäre Forschung der TU Dresden begibt sich dabei direkt an die Orte des Geschehens, in Regionen, die vom globalen Wandel schon heute unausweichlich betroffen sind. Zu den Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt, zählen drohende Armut, Wasserknappheit, Gefährdung der Nahrungsmittelsicherheit, Naturkatastrophen und aufkommende Konflikte um schwindende natürliche Ressourcen. Gemeinsame Ziele bestehen darin, Forschungsergebnisse zu bündeln und relevante künftige Forschungsthemen zu benennen. Diese sollen den internationalen wissenschaftlichen und entwicklungspolitischen Diskurs voranbringen und Anstoß für künftige gemeinsame Forschungsprojekte geben. INCA und »Welcome to Africa« stehen für vielversprechende Kooperationen an der TU Dresden, welche die Internationalisierung und globalen Vernetzung im Zuge der Exzellenzinitiative unterstützen.

Maxi Domke/Dr. André Lindner

➔ www.forst.tu-dresden.de/INCA
www.daad.de/welcome-to-africa

Starke Worte zum Thema Textilbeton

Das 4. Anwenderseminar fand in Dresden statt

»Hier geht es um eine Revolution, nicht um eine Evolution!« Starke Worte, die Dr. Hubert Jäger zur Eröffnung der 4. Anwendertagung Textilbeton Ende September in Dresden fand. Dr. Jäger ist Konzernforschungsleiter und Mitglied des Vorstands »Carbon Composites e.V.«, der mit seiner AG »Faserverstärkung im Bauwesen« erstmals Mitveranstalter der vom TUDALIT e.V. zum vierten Mal ausgerichteten Anwendertagung Textilbeton war.

Aufbruchstimmung kennzeichnete nahezu alle der über 20 Beiträge während der zweitägigen Tagung, auch wenn die Mühen der Ebene bei der Erforschung des neuen Verbundbaustoffes manchmal deutlich wurden. Aber sie lohnen sich, war die einhellige Meinung der Teilnehmer: Einerseits weil man mit Textilbeton einen Werkstoff habe, mit dem man Sachen realisieren kann, die man so mit keinem anderen machen kann. Und andererseits lohnen die Mühen, weil Qualität und Sicherheit von Anfang an groß geschrieben werden – beides Themen, denen sich die TUDALIT-Mitglieder aus Wissenschaft und Wirtschaft verschrieben haben.

Die Bandbreite der Beiträge reichte von neuesten Erkenntnissen der Forschung (auch nach dem Auslaufen der Finanzierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft sind die Wissenschaftler der beiden Sonderforschungsbereiche in Dresden und Aachen aktiv) bis zu Anwen-



Preisverleihung im Rahmen der 4. Anwendertagung Textilbeton: Antonia Schwarzmeier erhielt den ersten Preis für den Entwurf eines temporären Künstlerateliers aus den Händen von Prof. Manfred Curbach, der Vorsitzender der Jury war. Foto: Ulrich van Stipriaan

dungen im Bau (Neubau und Sanierung) sowie im Bereich des Designs (Möbel, Inneneinrichtungen etc).

In einem Festakt wurden die Sieger des Architekturwettbewerbs ausgezeichnet, den der TUDALIT e.V. in diesem Jahr zum vierten Mal ausgeschrieben hatte. Mit großer Einmütigkeit wurde der Entwurf eines temporären Künstlerateliers aus Textil-

beton von Antonia Schwarzmeier von der Kunsthochschule Halle, Burg Giebichenstein, auf den ersten Platz gesetzt. Auf Platz zwei landete der Entwurf einer Fahrradstation in Form einer leichten Überdachung, den Marius Drauschke, Hermann Fliegel und Benjamin Welscher von der Fakultät Architektur der Technischen Universität Dresden eingereicht hatten. Marcus Ebert

von der HTWK Leipzig erhielt den dritten Platz für sein modular acoustical resonance system. Ulrich van Stipriaan

➔ 5. Anwendertagung des TUDALIT e.V. – in Zusammenarbeit mit dem CCEV – am 24./25. September 2013 im Dornier-Museum, Friedrichshafen. www.tudalit.de

Zum dritten Mal heißt es: Mechatronik selbstgemacht

Das Einführungsprojekt Mechatronik im WS 2012/13

Wird der Roboter seine Aufgabe fehlerfrei erfüllen? Sind alle Probleme aus dem Training beseitigt? Wie werden die anderen Teams abschneiden? Welche Staffel wird den Wettbewerb wohl gewinnen?

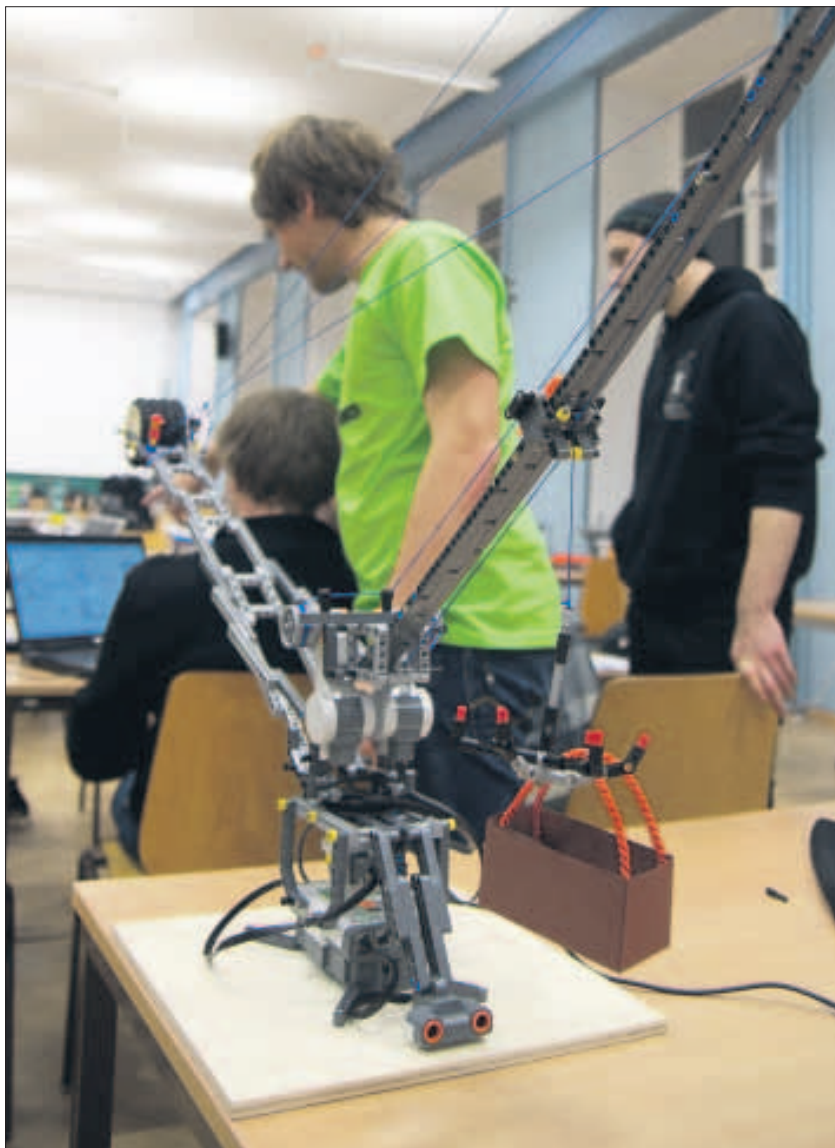
Diese oder ähnliche Fragen werden auch in diesem Jahr die Studenten der Mechatronik wieder beschäftigen. Seit der Premiere im Jahr 2010 ist das Einführungsprojekt Mechatronik fester Bestandteil des Stundenplans im ersten Semester geworden. Etwa 100 Studenten sind in der Woche um Buß- und Bettag im November aufgefordert, als Vierergruppen eine von vier Aufgaben unterschiedlichen Typs zu lösen. Dabei ist insbesondere Teamgeist gefragt. Vier Gruppen mit unterschiedlichen Aufgaben bilden im Laufe der Woche jeweils eine Staffel. Am Ende der Woche treten die Staffeln dann im großen finalen Staffeltwettbewerb gegeneinander an.

Veranstaltungsort ist, wie auch bei der Premiere, der Festsaal Dülfstraße. Dieser wird die ganze Woche von 9 Uhr morgens bis teilweise nach 20 Uhr abends hell erleuchtet sein. Verteilt an die in Reihen aufgestellten Tische sitzen die Studenten und tüfteln mit LEGO MINDSTORMS an ihren Robotern. Es herrscht reges Treiben. Gleich zu Beginn ihres Studiums werden die Studenten mit dem Arbeitsalltag eines Ingenieurs konfrontiert. Ohne wesentliche Vorkenntnisse gilt es, für die

gestellten Aufgaben zunächst auf dem Papier verschiedene Lösungskonzepte zu entwickeln. Danach wird diskutiert, ein Konzept muss ausgewählt und umgesetzt werden. Doch schon nach wenigen Stunden wird ersichtlich: Die gewählte Lösung funktioniert praktisch nicht. Also zurück auf Anfang. Die anderen Konzepte noch einmal überdenken, verbessern, in einem Meeting mit den Staffelpartnern diskutieren und anschließend umsetzen. Ist die erste Hürde überwunden und der Roboter erfüllt seine Aufgabe, folgt auch schon die nächste. Der Roboter ist noch zu langsam, die Konkurrenz ist schneller. Auch die Zuverlässigkeit lässt zu wünschen übrig. Um den Sieg am Freitag einzufahren, muss optimiert werden. Jetzt muss die Gruppe zusammenhalten und die Lichter im Dülfer-Saal werden bis in den späten Abend brennen.

Bereits die ersten beiden Durchgänge des Projektes verliefen sehr erfolgreich. Sie brachten den Teilnehmern Spaß, vermittelten Wissen, weckten Ehrgeiz, besicherten aber zum Teil auch Frustration. Mit jedem Durchgang wird daran gearbeitet, das Projekt zu verbessern. Es wird ausgewertet, diskutiert, gegrübelt, experimentiert und geplant. Immer unterstützt durch ein Team studentischer Tutoren. Schon seit Wochen laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren, damit auch in diesem Jahr die Erstsemesterstudenten der Mechatronik eine ereignisreiche und spannende Projektwoche erwarten kann.

Johannes Stier, Sten Urban, Michael Beitelschmidt, Professur für Dynamik und Mechanismentechnik



Erklärungsversuche: Ein Tutor hilft den Studenten, ein Problem zu lösen. Foto: Urban

Bitte einbinden!

Onlinebanner für Absolventen in 20 Sprachen

Das Banner »Ich bin Absolvent« kann in mittlerweile 20 Sprachen auf der Absolventenhomepage heruntergeladen werden:

Es ist zum Einbinden in die eigene Website oder auch zum Verschicken per E-Mail gedacht.

Eine schöne Idee gibt es zum Nachahmen – das Banner ausdrucken und rein damit ins Namensschild. Für den Uni-Tag, beim Symposium, zum Tag der Fakultät, wenn Gäste kommen ... **Sum**



So könnte es aussehen.

➔ Banner unter: <http://tu-dresden.de/absolventenbanner>

Kaffee und Kuchen kostenlos

Das Studentenwerk lädt jeden Mittwoch ab 16.30 Uhr zur internationalen Kaffeestunde (»International Coffee Hour«) ins Wohnheim Gutzkowstraße, Max-Kadefoyer, ein. Bei Kaffee und Kuchen können sich ausländische Studenten dort mit deut-

schen Studenten austauschen. Jeder, der im Ausland studiert hat, weiß wie schwer es sein kann, mit Studenten aus dem Gastland ins Gespräch zu kommen. Außerdem erwartet die Gäste der »Coffee Hour« jedes Mal ein kleiner Programmpunkt. **-mb**

Weihnachtskarten liegen bereit

Auch in diesem Jahr liegen im Sachgebiet Universitätsmarketing wieder Muster von verschieden gestalteten Weihnachtskarten zur Bestellung und Abholung bereit. **cs**

➔ SG Universitätsmarketing, Gruppe Gestaltung, Nöthnitzer Straße 43, Zimmer 204, Christine Schumann, HA: 34227; Viola Lantzsch, HA 34288

Bundesverdienstkreuz für Professor Ingo Kolboom

Bundespräsident Joachim Gauck hat das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an Professor Dr. Ingo Kolboom verliehen. Die Überreichung des Verdienstkreuzes durch den Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Stanislaw Tillich, fand am 15. Oktober 2012 in der Sächsischen Staatskanzlei statt.

Der Historiker, Politik- und Kulturwissenschaftler Ingo Kolboom, Ehrendoktor der Université du Québec à Montréal, lehrte von 1994 bis zu seiner Emeritierung 2012 am Institut für Romanistik der TU Dresden, war von 1993 bis 2009 Mitglied im Deutsch-Französischen Kulturrat, ist seit 2006 Präsident der Sächsisch-Bretonischen Gesellschaft e.V. und derzeit Assoziierter Forscher an einer kanadischen Universität.

Demnächst erscheint aus Anlass des 50. Jubiläums des Élysée-Vertrags im Dresdner Verlag Hille der von ihm zusammen mit der Studentin Vivian Fischer herausgegebene Essay-Band »Ma France – Dresdner Studenten schreiben über Frankreich«.

Professur Frankreichstudien und Frankophonie / CIFRAQS

Weiteres Begleitprogramm zur Fotoausstellung

Noch bis zum 30. November 2012 zeigt das DFG-Forschungszentrum für Regenerative Therapien Dresden – Exzellenzcluster der TU Dresden (CRTD) Lennart Nilssons weltberühmte Fotoserie »Ein Kind entsteht«.

Während der Ausstellungsdauer wird ein Begleitprogramm veranstaltet, das das Ausstellungsthema unter verschiedenen wissenschaftlichen Blickwinkeln beleuchtet. Die weiteren Vorträge sind:

7. November

Vortrag »Stammzellen, die revolutionären Zellen in der Medizin? Einblicke in die aktuelle Stammzellforschung und -therapie«

Prof. Martin Bornhäuser, stellvertretender Direktor des CRTD und Ko-Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik I am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

Aus der befruchteten Eizelle entstehen embryonale Stammzellen, aus denen sich alle der über 200 verschiedenen Zelltypen des menschlichen Körpers bilden, wie Muskelzellen, Hautzellen, Nervenzellen und Blutzellen. In den Genen des werdenden Lebens ist der Moment der Vergänglichkeit, der Degeneration bereits angelegt: So sterben Gehirnzellen bei Demenzerkrankungen ab. Zellen des Herzens werden durch einen Infarkt zerstört. Ziel der momentanen Bemühungen in der Medizin ist es, in den kommenden Jahren aus den in der Grundlagenforschung gewonnenen Erkenntnissen Prinzipien für zellbasierte und medikamentöse regenerative Therapien abzuleiten.

29. November

Vortrag »Mikrofotografie – Formwelten jenseits des Sichtbaren«, Dr. Andreas Kruse, Technische Sammlungen Dresden

Die Mikrofotografie ist wie kaum eine andere Gattung der Fotografie im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Kunst angesiedelt. Schon um 1840 wandten Wissenschaftler das neue Abbildungsverfahren für ihre Zwecke an. Inspiriert durch den Biologen Ernst Haeckel und sein epochales Werk »Kunstformen der Natur«, wurde das mikroskopische Bild zum wichtigsten Medium einer Ästhetik, die die Vorbildfunktion der Natur für die Kunst in den Mittelpunkt rückte. Immer wieder eigneten sich auch Künstler die schwierige Abbildungstechnik an, um im Mikrokosmos zu Formentdeckungen zu gelangen. Nicht selten verbinden sich wissenschaftliches Interesse und ästhetische Faszination – so auch im Werk von Lennart Nilsson. **B. U.**

➔ Die Vorträge finden 19 Uhr im DFG-Forschungszentrum für Regenerative Therapien Dresden (CRTD)/Exzellenzcluster an der TU Dresden, Fetscherstraße 105, statt.

Selbst ist der Psychologe!

Neues Projekt ermöglicht die schulische Verkehrserziehung für alle Schulstufen

Wie eigentlich werden Lehramtsstudenten während ihres Studiums darauf vorbereitet, dass sie in der Schulpraxis auch Verkehrserziehung zu leisten haben?

Seit 1992 hatten die Verkehrspsychologen der TU Dresden erfolgreich eine verkehrspsychologische Ausbildung für Lehramtsstudenten aller Schulstufen und für die künftigen Sozialpädagogen angeboten. Aber durch die Reform der Lehrerbildung sowie die Umstellung der Psychologieausbildung auf B.Sc. und M.Sc. konnte eigentlich die Verkehrspsychologie-Ausbildung nur noch für die künftigen Grundstufenlehrer realisiert werden – und dies auch nur deshalb, weil für die Grundschulkindern die Verkehrserziehung in allen deutschen Bundesländern Pflicht ist und im Sachunterricht umgesetzt wird (KMK-Empfehlung von 1972 in der Fassung vom 10. Mai 2012), während sie an den weiterführenden Schulen nicht mehr grundsätzlich im Lehrplan verankert ist. »Es deutete sich die Problematik an, dass wir die Verkehrspädagogikausbildung aus Kapazitätsgründen nicht aufrechterhalten können«, formulierte Dr. Susann Richter von der Professur für Verkehrspsychologie.

Weil jedoch die Dresdner Verkehrspsychologen der Meinung sind, dass die Mobilität und deren Veränderungen für die Jugendlichen eine große Bedeutung haben, suchten sie nach Lösungen.

Mit Hilfe der ADAC-Stiftung »Gelbe Engel« setzen die Verkehrspsychologen der TU Dresden ab diesem Semester ein Projekt um, das die durch die Veränderungen entstandenen Angebotsdefizite kompensiert und die Ausbildung für die betroffenen Schulstufen wieder auf den erforderlichen Stand bringt.

Die Stiftung fördert die Lehre ab 1. Oktober 2012 bis 30. September 2015, also



Verkehrserziehung für Kinder im Grundschulalter – ja, klar! Aber auch in den weiterführenden Schulen sollte sie eine wichtige Rolle spielen. Eine der am häufigsten vorkommenden Verkehrssünden erlebt man täglich vielfach: Für viele junge Leute auf dem Rad ist eine rote Ampel kein Grund anzuhalten – wie lange noch?

Foto: Rainer Sturm/pixelio

Personalkosten für die Durchführung der Veranstaltungen »Verkehrspsychologie-Verkehrspädagogik« (im Wintersemester) und »Unterrichtsprojekte Verkehr« (Sommersemester) mit 120.000 Euro. Zudem soll aus den Erfahrungen der Lehre ein Lehrbuch für die universitäre Lehrerbildung entwickelt werden, das zukünftig bundesweit

in der Lehrerbildung eingesetzt werden kann.

Susann Richter: »Ihre Grundlage hat eine entwicklungs- und lernpsychologisch fundierte Verkehrs- und Mobilitätsbildung in den Schulen in der Ausbildung der angehenden Lehrer. Lehre in Verkehrspsychologie und Verkehrspäd-

agogik einschließlich konkreter Unterrichtsprojekte leistet die Professur für Verkehrspsychologie seit nunmehr fast 20 Jahren.

Die TU Dresden ist damit eine der wenigen Universitäten in Deutschland, die dieses Gebiet in der Lehrerbildung anbieten.«

S. R./M. B.

Info-Veranstaltung »Ab ins Ausland!«

Die Erasmus-Initiative der TU Dresden organisiert zusammen mit dem Akademischen Auslandsamt am 14. November 2012 in der Zeit von 10.30 – 15.00 Uhr eine Infomesse zum Thema »Go Abroad! – Infomesse zu Studium und Praktikum im Ausland« im Foyer des Hörsaalzentrums der TU Dresden.

Die Initiative bietet deutschen Studenten damit die Möglichkeit, sich über die vielfältigen Angebote im Ausland zu informieren. Dabei wird es Infostände zu den verschiedenen Ländern geben, die sowohl von ehemaligen deutschen Erasmus-Studenten als auch ausländischen Studenten betreut werden. Des Weiteren kann man sich Informationen über die Finanzierung, Versicherung sowie Praktika im Ausland holen. Als Höhepunkt findet am gleichen Abend ab 19 Uhr die Jubiläumsveranstaltung »25 Jahre Erasmus« mit geladenen Gästen im Club Bärenzwinger statt. Anschließend wird es für alle Studenten eine Party rund um das Thema »25 Jahre Erasmus« geben.

Steve Schneider

Nobelpreisträger war an der TUD

Im März hatte es noch keiner geahnt: Als im Hörsaalzentrum der TU Dresden die 78. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie (DGPT) e.V. unter Leitung von Prof. Wilhelm Kirch stattfand, war unter den Plenarrednern und als Organisator eines Workshops auch Prof. Brian Kobilka. Kürzlich nun wurde Prof. Brian Kobilka für seine wissenschaftlichen Leistungen mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet.

K. K.

Erscheinungstermine

Die Erscheinungs- und Redaktionsschlusstermine des Universitätsjournals für 2013 finden Sie in der kommenden Ausgabe.

KLUGER KOPF GESUCHT!



Das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) unterstützt mit seinem Innovationsassistentenprogramm ESF den Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Im Zeitraum 2007 bis 2013 stehen dafür rd. 20 Mio. EUR aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) zur Verfügung. Mehr als 350 Projekte wurden bisher gefördert.

Antragsannahmestelle

Sächsische Aufbaubank - Förderbank - (SAB)
Abteilung Wirtschaft
Pirnaische Straße 9
01069 Dresden
T: 0351 4910 1890
M: servicecenter_technologie@sab.sachsen.de



STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
UND KUNST



Assistent filtert Wissen

Karriereschub mit Hilfe des Europäischen Sozialfonds (ESF)

Jan Müller hat 2007 sein Studium an der TU Dresden als Diplom-Physiker abgeschlossen. Nach seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Polymerforschung gelang ihm 2011 der Einstieg bei der ToPAS GmbH in Dresden. Das Unternehmen setzte den jungen Wissenschaftler in einem Forschungs- und Entwicklungsprojekt mit Hilfe der finanziellen Unterstützung aus dem Innovationsassistentenprogramm ESF ein. ToPAS ist ein Gerätehersteller auf dem Gebiet der Partikel- und Aerosoltechnologie. Der Leistungsumfang umfasst die Entwicklung neuer gerätetechnischer Lösungen, deren Umsetzung in fertige Serienprodukte sowie die Produktion dieser Messtechnik. Die bisher entwickelten Prüfstände bezogen sich ausschließlich auf Filter und Abscheider für die Gasfiltration. Die Industrie ist aber auch immer mehr an Prüfanlagen für die Flüssigkeitsfiltration interessiert. Deshalb ist es Ziel des Forschungsprojekts, einen Demonstrationsprüfstand für derartige Filter aufzubauen, sämtliche für die Fertigung notwendigen Unterlagen zu erarbeiten sowie eine umfassende Validierung durchzuführen. Bis zu einem marktfähigen Produkt sind aber noch weitere Arbeiten erforderlich. ToPAS hofft, mit diesen Prüfanlagen das Leistungsspektrum zu erweitern und die positive Unternehmensentwicklung fortsetzen zu können.

Wie funktioniert die Förderung?

Das SMWK fördert die Beschäftigung von Absolventen von Universitäten, Fachhochschulen, Fachschulen mit Fachbereich Technik und Berufsakademien sowie die Beschäftigung von jungen Wissenschaftlern aus Forschungseinrichtungen als Innovationsassistenten und die Beschäftigung von hochqualifiziertem Personal in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zur Bearbeitung von innovativen, technologieorientierten Projekten. KMU der gewerblichen Wirtschaft können Zuschüsse zu den Personalausgaben für die neu eingestellten Mitarbeiter in Höhe von bis zu 50 % bis maximal 36 Monate erhalten. Die Absolventen sollen „frisches“ Wissen aus ihrer Ausbildung in die Unternehmen einbringen, Innovationsprozesse in Gang setzen und Kooperationsstrukturen zwischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen aufbauen. KMU können aber auch hochqualifiziertes Personal einstellen, wenn sie für die Bearbeitung von Projekten Unterstützung von Experten aus Forschungseinrichtungen benötigen. Eine Rückkehrgarantie für die Experten ist nicht erforderlich.

Wo können KMU eine Förderung beantragen?

Sie füllen den Förderantrag aus und reichen ihn vor Beginn des Vorhabens direkt bei der Sächsischen Aufbaubank - Förderbank - (SAB) ein. Erst nach Erhalt einer Förderzusage oder auf Antrag nach einer gesonderten Zustimmung zum vorzeitigen Vorhabensbeginn darf das Vorhaben starten. Als Beginn zählt z. B. auch der Abschluss eines Arbeitsvertrags. Die SAB berät kostenfrei zu Fragen der Förderung und Antragstellung.

Die Förderrichtlinie sowie Antragsformulare und Erläuterungen finden Sie unter www.sab.sachsen.de/innovationsassistent



Mit dem Hubschrauber in den OP

60 Jahre Universitätsarchiv: Was die Akten über die Luftrettung in Dresden erzählen

Die Entwicklung der Notfallmedizin war mit der Stadt Dresden eng verknüpft. Unter dem Vorsitz von Prof. Werner Ludwig kam es hier am 23. Oktober 1952 zur Gründung des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) der DDR. Am 1. Januar 1953 wurde das Krankentransportwesen gesetzlich dem DRK zugewiesen.

Mit zunächst 50 Krankentransportfahrzeugen verschiedener Typen und einem Minimum an Personal konnten die ersten Einsätze realisiert werden.

Das Wissen hinsichtlich technischer Entwicklungen auf dem Gebiet der Notfall- und Intensivmedizin entwickelte sich rasch und zeigte, dass nicht ein schneller Transport, sondern die Sicherung und Stabilisierung der Vitalfunktionen vor Ort für das Überleben und den Krankheitsverlauf des Patienten von entscheidender Bedeutung waren.

Zunehmende Verkehrsdichte, Freizeit- und Berufsaktivitäten führten zu einer ständig steigenden Anzahl von Unfallpatienten.

Ab 1. Oktober 1966 kam der erste Notarztwagen, ein »B 1000« mit der Aufschrift »Dringliche Medizinische Hilfe« zum Einsatz.

Die Anordnung des Gesundheitsministeriums und die Vereinbarung vom 7. November 1966 über die Einrichtung einer

»Schnellen Hilfe« für die Stadt Dresden an der Chirurgischen Klinik der Medizinischen Akademie »Carl Gustav Carus« galt als vordringliche Aufgabe im Volkswirtschaftsplan des Bezirkes.

Die Anästhesieabteilung der Chirurgischen Klinik an der damaligen Medizinischen Akademie »Carl Gustav Carus« Dresden unter Leitung von Dr. P. Fritsche und weitere 12 Ärzte waren für die Sicherstellung dieser Aufgabe verantwortlich, wobei die erste Einsatzfahrt Dr. Fritsche selbst absolvierte.

Neu geschaffene Voraussetzungen und Anweisungen, wie der 24-Stunden-Dienst, die damit begonnene »Dringliche Medizinische Hilfe« im Jahr 1967 führten ab diesem Zeitpunkt zu einer wesentlichen Verbesserung der Qualität der Notfallversorgung von schwerverletzten Patienten vor Ort.

Zu DDR-Zeiten war der flächendeckende Einsatz von Hubschraubern vor allem aus wirtschaftlichen, aber auch aus politischen Gründen nicht möglich. Für den medizinischen Notfall konnten die Luftrettungseinsätze nur sehr selten ermöglicht werden.

Nach der politischen Wende wurde am 18. Juni 1990 in Dresden die Luftrettung stationiert, und den Flugbetrieb übernahmen vorerst Hubschrauber der NVA und folgend der Bundeswehr.

Die dringende Notwendigkeit, auf dem Gelände der Medizinischen Akademie »Carl Gustav Carus« Dresden einen Hubschrauberlandeplatz einzurichten, war zunächst umstritten. Patienten in akuten lebensbedrohlichen Situationen so



Landung des Militärhubschraubers MI 2 auf dem Klinikgelände vor der Chirurgischen Klinik im Jahr 1990 bei einem der sehr seltenen medizinischen Hubschraubereinsätze

schnell wie möglich zu helfen, gehörte zu den Grundaufgaben der medizinischen Einrichtung und war damit ein wichtiges Anliegen von Mitarbeitern und Personalrat.

Mit Betroffenheit reagierte der Personalrat der MAD darauf, dass dieser zwar bei vorausgegangenen Gesprächen und Diskussionen hinsichtlich der Einrichtung des Hubschrauberlandeplatzes auf dem Klinikgelände einbezogen wurde, jedoch bei der Entscheidungsfindung unbeteiligt geblieben ist.

Bedenken hinsichtlich Lärmbelästigung, Staub, Abgase, nicht zuletzt die Nähe der Klinikgebäude, in denen ambulante chirurgische Behandlungen durchzuführen waren sowie die Störung des Studienbetriebes wegen der sich in der Nähe befindenden Hörsäle waren verständlich. Diese Schwierigkeiten konnten in längeren Verhandlungen überwunden werden. So wurde am 1. Oktober 1992 nach Übergabe des Hubschrauberstandortes von der Bundeswehr an die Deutsche Rettungsflugwacht als ziviles Luftrettungsunternehmen, ein Vertrag zur Einrichtung eines Hubschrauberlandeplatzes auf dem Klinikgelände durch den Staatssekretär im sächsischen Innenministerium, Hubert Wigger, und den Präsidenten der Deutschen Rettungsflugwacht unterzeichnet.

Die Deutsche Rettungsflugwacht als größte private Luftrettungsorganisation Europas, betreute bereits seit 1973 Teile der deutschen Flugrettung.

In Anwesenheit von Ingrid Biedenkopf und dem Ärztlichen Direktor der Medizinischen Akademie »Carl Gustav Carus« Dresden, Prof. E. Schröder, der an die Mitarbeiter appellierte, die Arbeit der Besatzung zu unterstützen, startete der Hubschrauber »Christoph 48« vom Typ BO 105 CBS-5 von diesem Platz.

Der Landeplatz war damals nur ein ehemaliger Parkplatz vor dem Institut für Pathologie, ein Ausweichlandeplatz befand sich weiterhin auf den Elbwiesen.

Prof. Schröder stellte klar, dass dieser Landeplatz nur ein Provisorium sei und versicherte, dass die Ausstattung dieses Stützpunktes vorerst nur provisorisch erfolgen sollte, um später rasch auf Veränderungen reagieren zu können.

Der Rettungshubschrauber »Christoph 48« trug in der Region flächendeckend zu einer Optimierung der Hilfsfristen im Notfall bei. Mit dem Standort Dresden wurden neben der Landeshauptstadt auch Riesa, Meißen, Pirna, Hoyerswerda und Dippoldiswalde abgedeckt. In der Zeit von Okto-

ber 1992 bis Juni 1993 flog »Christoph 48« 668 Einsätze von der MAD aus.

Wie vorgesehen, verabschiedete sich am 1. Juli 1993 die Deutsche Rettungsflugwacht und ein Behördenhubschrauber des Bundesgrenzschutzes, »Christoph 38« nahm am Luftrettungsstützpunkt Dresden seinen Dienst auf.

Mit jährlich etwa 20 000 Einsätzen an 22 Luftrettungsstationen in den alten und neuen Bundesländern und einer Gesamtanzahl von mehr als 308 000 Einsätzen gehört der Bundesgrenzschutz zu den größten und erfahrensten Luftrettungsunternehmen der Welt.

Die Verantwortung für den Flugbetrieb in der Rettungsstation Dresden hatte zunächst die Grenzschutzfliegerstaffel Mitte aus Fulda bei Kassel, später erfolgte ein Wechsel zur GS-Fliegerstaffel Ost in Berlin.

Der Rettungshubschrauber stand täglich ab 7 Uhr bis Sonnenuntergang an der Medizinischen Akademie Dresden jederzeit



Landeplatz war in der ersten Hälfte der 1990er Jahre ein ehemaliger Parkplatz vor dem Institut für Pathologie, ein Ausweichlandeplatz befand sich weiterhin auf den Elbwiesen.

einsatzbereit zur Verfügung. Zwei Minuten nach Alarmierung startete »Christoph 38« und erreichte seinen Einsatzort in hoher Fluggeschwindigkeit in etwa acht Minuten.

Zur Besatzung gehörten neben dem Piloten ein Notarzt und ein Rettungsassistent. Mit durchschnittlich 2,5 Einsätzen pro Tag näherte sich der Stützpunkt der bundesweiten Statistik, wobei in manchen Monaten bis zu 74 Einsätze geflogen wurden. Die MAD war Schwerpunkt für operative Fächer, wie Neurochirurgie und Kinderchirurgie. Die Einsatzhäufigkeit war Anlass, die Rettungsflugwacht zu erweitern und attraktiver zu gestalten.

Am 3. Juni 1996 begannen die Bauarbeiten für das neu zu schaffende Luftrettungszentrum im Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden.

Dabei handelte es sich um den Neubau des Hangars, einer Tankanlage und entsprechender Bereitschaftsräume. Bereits am 2. Oktober 1996 konnten der Rettungshubschrauber im neuen Hangar untergestellt und die Bereitschaftsräume im Mai 1998 übergeben werden.

Nach 13 Jahren Dienst und 13 376 Einsätzen endete im Januar 2006 die Zuständigkeit der Bundespolizei für die Flugrettung in Dresden. Die Übersicht zeigt, wie sich die Luftrettung am Universitätsklinikum Dresden unter bestimmten Voraussetzungen rasch entwickeln konnte:

31. Dezember 2001
Luftverkehrsrechtliche Genehmigung des Landeplatzes am Universitätsklinikum ist beendet, Luftrettungsstation wird geschlossen, »Christoph 38« wird am Flughafen Dresden, Hangar 285, stationiert

1. Januar 2002
Deutsche Rettungsflugwacht e. V. übernimmt die Gesamtorganisation am Luftrettungszentrum
Fliegerstaffel Ost der Bundespolizei stellt Hubschrauber und Piloten weiterhin zur Verfügung
Hauptlandeplatz des Universitätsklinikums ist wieder auf den Elbwiesen

26. Juli 2003
Inbetriebnahme des Hubschrauberlandeplatzes auf dem Dach der Chirurgischen Klinik (Haus 59)

31. Dezember 2005
Beendigung des Mietvertrages mit der Landeshauptstadt, Einstellung des Flugbetriebes mit Außenstart- und Landeplatz auf den Elbwiesen

6. Januar 2006
Deutsche Rettungsflugwacht übernimmt den kompletten Flugbetrieb der Station in Dresden, gleichzeitig Wechsel des Hubschraubertyps EC 135

März 2007
Umzug des Hubschrauberstützpunktes innerhalb des Flughafens Dresden von Hangar 285 in einen Neubau

1. Januar 2008
Bisher zum Einsatz gekommene, speziell geschulte Rettungsassistenten der Berufsfeuerwehr Dresden werden durch firmeneigene Rettungsassistenten der Deutschen Rettungsflugwacht abgelöst.
Gegenwärtig ist der Rettungshubschrauber »Christoph 38« mit durchschnittlich 3,8 Einsätzen täglich weiterhin für das Universitätsklinikum Dresden im Einsatz.
Ursula Rost/M. L.

➔ http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/ua/navpoints/archiv/doku/luftrettung



Notarztwagen »B 1000«.

Fotos (3): Universitätsarchiv

Ingenieurwissenschaftler werden Ingenieurpädagogen

Projekt »Ingenieurdidaktik an Sächsischen Hochschulen«

Mit der feierlichen Zertifikatsübergabe an die zweiundzwanzig Weiterbildungsteilnehmer des vom Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderten Modellversuches »Ingenieurdidaktik an Sächsischen Hochschulen e-Didact« endete der Erprobungsdurchgang für die Qualifizierung ingenieurwissenschaftlicher Lehrkräfte zu

Ingenieurpädagogen erfolgreich. Damit konnten alle Teilnehmer das Ausbildungsziel erreichen.

Während der zweijährigen Projektlaufzeit in Zusammenarbeit des Instituts für Berufspädagogik der TU Dresden und der Hochschule Zittau/Görlitz ist auf der Grundlage einer Bedarfserhebung ein zielgruppenspezifisches ingenieurdidaktisches Curriculum entwickelt und erprobt worden, welches positiv evaluiert wurde.

Durch die konsequente Modularisierung des Weiterbildungsangebotes konnte eine Flexibilisierung der inhaltlich aufeinander

der aufbauenden Weiterbildungsmodule erreicht werden. Das Weiterbildungsangebot hat einen Studienumfang von 20 Leistungspunkten und orientiert sich an den Standards ingenieurpädagogischer Ausbildung der Internationalen Gesellschaft für Ingenieurpädagogik (IGIP) sowie der hochschuldidaktischen Qualifizierung des Hochschuldidaktischen Zentrums Sachsen.

Ein Hauptaugenmerk lag dabei auf der Entwicklung von Lehr-Lernmaterialien, die durch ihren Inhalt und ihre Struktur zur Herausbildung ingenieurdidaktischer Handlungskompetenz beitragen sollen. Er-

gebnis ist ein neu entwickeltes Lehr-Lernskript, welches bei verkürzter Lerndauer zu einer deutlich gesteigerten didaktischen Befähigung der Teilnehmer führt.

Somit steht nun ein wirkungsvolles Qualifizierungsinstrument zu Verfügung, um ingenieurwissenschaftliche Lehrkräfte effektiv zur Planung, Durchführung und Auswertung von akademischen Lehrveranstaltungen zu befähigen.

Eine Verstärkung des ingenieurdidaktischen Weiterbildungsangebotes wird angestrebt.

Timon Umlauf, Steffen Kersten

TU Dresden in der Financial Times

Mit einer 32-seitigen Sonderbeilage in der Financial Times Deutschland am 9. November 2012 präsentiert sich die TU Dresden deutschlandweit als eine moderne, forschungsstarke und praxisrelevante Exzellenzuniversität.

Vorgestellt werden viele Aspekte der TU Dresden, wichtige Wissenschaftsprojekte über Forscherporträts, das Baugeschehen und die Einbindung in das DRESDEN-concept. Realisiert wurde die Beilage in Zusammenarbeit zwischen Pressestelle und Journalisten der Sächsischen Zeitung. UJ

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u. a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Jeannette Milius vom Institut für Kartographie hat im Rahmen ihrer Studienarbeit »Processing Steps of TLS from Point Cloud to 3D Model of the Largest Ice Cave on Earth, The Eisriesenwelt« vom 3. bis 6. Juli 2012 in Salzburg, Österreich, am GI Forum 2012 teilgenommen und wurde dabei von der GFF finanziell unterstützt. Sie wurde mit ihrer Kollegin Christin Petters für den Student Paper Award nominiert und verteidigte vor Ort das Paper »Eisriesenwelt – From Laser Scanning to Photo-Realistic 3D Model of the Biggest Ice Cave on Earth«.

Vom 7. bis 15. Juli 2012 nahmen elf Master-Studenten der Hydrologie an einer Fachexkursion in die Schweiz teil, wobei die GFF sie mit einem Zuschuss zu den Fahrt- und Unterkunfts-kosten unterstützte. Die Exkursion zum Thema »Hydrologie im glazial geprägten Gebirge« führte die Teilnehmer unter anderem zum Seeforschungsinstitut Langenargen, zur Aareschlucht im Kanton Bern und zur Rheinschlucht in Graubünden.

Mit einem Zuschuss zu den Konferenzgebühren förderte die GFF Hanadi Mohamed Shawgi Gamal, Promotionsstudentin an der Fakultät Forstwissenschaften des Instituts für Umweltwissenschaften. Sie konnte so vom 8. bis 13. Juli 2012 die All-Division-5-IUFRO Conference in Portugal besuchen und dort mit einem Vortrag sowie einem Poster Ergebnisse ihrer Dissertation präsentieren.

Dr. Dominika Dej, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie an der TU Dresden, unternahm vom 22. bis 27. Juli 2012 eine Vortrags- und Kongressreise nach Kapstadt, Südafrika, wobei die GFF sie finanziell hinsichtlich der Reisekosten unterstützte. Sie hielt auf dem 30th International Congress of Psychology mehrere Vorträge, die Forschungsergebnisse ihrer Habilitation präsentierten. Sie erhielt durch die Kongressreise wichtige fachspezifische Anregungen und konnte mit Fachexperten Kontakte knüpfen.

Richard Mally, Doktorand am Institut für Botanik, nahm vom 23. bis 29. Juli 2012 am Combined Annual Meeting of the Lepidopterists Society and the Societas Europaea Lepidopterologica in Denver, USA, teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Während des Kongresses internationaler Schmetterlingskundler hielt er einen Vortrag zum Thema »Testing monophyly of megadiverse Spilomelinae (Pyraloidea: Crambidae)«, der aktuelle Forschungsergebnisse seiner Dissertation präsentierte.

Die GFF förderte Gregor Damnik, Felix Kapp und Max Knaut von der Professur für die Psychologie des Lehrens und Lernens mit einer anteiligen Übernahme der Konferenzkosten. Dadurch konnten sie vom 23. bis 27. Juli 2012 an der Tagung Jure – Junior Researchers of Earli in Regensburg teilnehmen. Hier präsentierten sie aktuelle Forschungsergebnisse in Form von Vorträgen bzw. Postern. Die Tagung der Earli stellt ein bedeutendes Treffen für pädagogisch-orientierte Psychologen dar, die ihre wissenschaftliche Karriere gerade begonnen haben.

Jonas Bergmann, Bachelorstudent an der Juristischen Fakultät, wird von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Er absolviert vom 24. Juli bis 15. Dezember 2012 ein Auslandssemester an der spanischsprachigen Pontificia Universidad Católica de Valparaíso in Chile. Ziel ist eine regionalwissenschaftliche Vertiefung zusätzlich zum »Begleitstudium Lateinamerika« an der TU Dresden, die historisch-politische Spezialisierung auf Lateinamerika und Chile sowie der Ausbau seines regionalen und linguistischen Schwerpunktes im Bereich Spanisch und Portugiesisch.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

Vermittler im System Unisport

Für Promotionsstudent Tim Kiefer bedeutet Sport nicht nur Entspannung

Seit zwei Jahren fungiert Tim Kiefer als Sportreferent beim Studentenrat der TU Dresden. Der 29-Jährige sieht sich als Schnittstelle zwischen dem Universitäts-sportzentrum (USZ), dem Studentenrat und den sportlich Aktiven, den Kurs-teilnehmern und Kursleitern. Sport an der Hochschule bedeutet für ihn unter anderem, dass Studenten verschiedener Fachgruppen aufeinandertreffen und sich austauschen können. Er selbst schafft es, neben seinem Informatik-Promotionsstudium und der Tätigkeit als Sportreferent viermal wöchentlich zu trainieren: Trampolinspringen, Fußball, Volleyball und Badminton. Beim Trampolinspringen ist er außerdem Kursleiter und Obmann, gewählter Vertreter seiner Sportart, der für diese unter anderem den Kontakt zum USZ hält. »Als Ausgleich für die Arbeit, bei der ich viel sitze, finde ich den Sport sehr wichtig«, sagt Tim Kiefer.

Für einen Informatiker wie Tim Kiefer ist es nicht untypisch, dass er gleichzeitig an mehreren Bildschirmen arbeitet. Um die Facebook-Seite für »Freunde des USZ« zu zeigen, wählt er den größten davon aus. »Gemeinsam mit USZ und den Obleuten moderiere ich diese Seite, und wir stellen aktuelle Informationen zum Sport an der TU Dresden oder Fotos von Wettkämpfen ein«, berichtet Tim Kiefer und rückt seinen Stuhl ein Stück näher an seinen Schreibtisch in dem Büro im dritten Stock der Fakultät Informatik, das er mit einem Kollegen teilt. Kiefer hat an der TUD Informatik und Mathematik studiert und ist jetzt als Promotionsstudent eingeschrieben. 2010 folgte er Albrecht Uhlig als Sportreferent. Der hatte ihn auf einer Obleuteversammlung gefragt, ob er sich vorstellen könnte, den Posten zu übernehmen. »Als Kursleiter hatte ich damals schon viel Kontakt zum USZ. Nun kam die Verbindung zum StuRa hinzu«, erinnert sich Tim Kiefer. In der Satzung des Studentenrats ist festgeschrieben, dass der Rat den freiwilligen Studentensport fördern muss. Dafür steht eine Summe von derzeit jährlich 6000 Euro zur Verfügung. »Als Sportreferent entscheide ich nicht über dieses Budget, aber bin die letzte beratende Instanz vor der Entscheidung, wie das Geld auszugeben wird«, erklärt Kiefer.



Nur selten findet Tim Kiefer Zeit, sich entspannt aufzustützen – auf den Monitor ohnehin nur für den Fotografen. Neben seinem Promotionsstudium an der Fakultät Informatik betreut er unter anderem die Facebook-Seite »Freunde des USZ«, ist Sportreferent beim TUD-Studentenrat und trainiert selbst viermal in der Woche in vier Sportarten. Foto: UJ/Eckold.

Der Student verbringt mit seinen vielfältigen Vermittleraufgaben oft mehrere Stunden wöchentlich. Er berät Organisatoren bei der Finanzierung von Hochschulsportveranstaltungen, organisiert den Sportlerball nach der jährlichen Sportlerehrung, nimmt an Sitzungen von Gremien wie der Landeskonferenz des sächsischen Hochschulsports teil, berät in Kooperation mit dem USZ Studenten zum Unisport. »Ich helfe auch den Obleuten der Sportarten, wenn sie etwas anschaffen und dazu TU-Mittel beantragen wollen. So wurde zum Beispiel vor einem großen studentischen Volleyball-Turnier ein Zuschuss für T-Shirts und Pokale gebraucht. Dann kann aus dem Etat ein Betrag bewilligt werden«, sagt Tim Kie-

fer. Die 6000 Euro Etat werden aus dem StuRa-Anteil an den Semestergebühren bestritten. Da Kiefer dicht an dem ist, was Studentensportler und Kursleiter bewegt, wird seine Meinung auch beim USZ sehr ernst genommen: »Mit der Kursgebührenerhöhung, die jetzt gekommen ist, war ich einverstanden, obwohl sie die Studenten finanziell natürlich mehr belastet. Doch unsere Gebühren sind moderat, verglichen mit dem, was andere Hochschulen und Vereine verlangen. Außerdem wird das Geld dringend gebraucht, um ein vielfältiges und hochwertiges Sportangebot sicherzustellen.« Tim Kiefer kennt sich damit aus, was an den Nachbaruniversitäten und -fachhochschulen passiert. Denn bei der Jahrestagung des ADH (Allgemeiner

Deutscher Hochschulsportverband) treffen einmal in zwölf Monaten die jeweiligen Sportreferenten zusammen. Dieses Jahr findet die Tagung in Dresden statt.

Was er dort erlebt, wird Tim Kiefer sicher auch auf der Facebook-Seite für »Freunde des USZ« mitteilen. »Die Sache mit der Kursgebührenerhöhung habe ich dort kommuniziert und begründet. Mit der Facebook-Seite erreiche ich schnell viele, die es betrifft.« Man muss nicht einmal bei Facebook angemeldet sein, um die Seite sehen zu können.

Beate Diederichs

Das USZ im Facebook: www.facebook.com/USZDresden

Prof. Morawietz neuer Präsident



Prof. Henning Morawietz

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind die häufigste Todesursache in Deutschland.

Die Gesellschaft für Mikrozirkulation und Vaskuläre Biologie e.V. fördert die Zusammenarbeit zwischen experimenteller Grundlagenforschung und klinisch angewandter Forschung sowie dem wissenschaftlichen Nachwuchs auf diesem Fachgebiet.

Auf ihrer Jahrestagung in Mannheim wurde jetzt Prof. Dr. Henning Morawietz von der Medizinischen Klinik und Poliklinik III am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt.

Ein besonderes Anliegen der Gesellschaft für Mikrozirkulation und Vaskuläre Biologie ist die Zusammenarbeit mit fachnahen ausländischen Gesellschaften. Prof. Morawietz wird daher die Jahrestagung der Gesellschaft in Zusammenarbeit mit den Kollegen der Schweizer Fachgesellschaft im Jahr 2013 in Dresden ausrichten.

Wissenschaftliche Schwerpunkte von Prof. Morawietz sind Gefäßerkrankungen – wie Arteriosklerose – sowie die Bedeutung von oxidativem Stress im Herz-Kreislauf-System. **Susanne Witzigmann**

Design ist nicht oberflächliche Gestaltung

Jens Krzywinski ist nun Junior-Professor für Technisches Design

Jun.-Prof. Jens Krzywinski leitet seit September 2012 die Juniorprofessur für Technisches Design. Er ist Jurymitglied des Sächsischen Staatspreises für Design und Berater der Designers Open. Er wurde 1977 in Dresden geboren.

Seine Überzeugung: »Ohne Technisches Design wäre die vom Menschen gestaltete Umwelt ziemlich leer und wir würden nicht Auto fahren, Löcher bohren oder Rasen mähen können. Design beeinflusst unser tägliches Handeln, egal wie unbewusst wir es wahrnehmen. Umso entscheidender ist es, Technik frühzeitig am Kunden und seinen tatsächlichen Bedürfnissen auszurichten und spätere Nutzungsszenarien bewusst zu gestalten.« Design betrachte Produkte möglichst ganzheitlich. »Wir haben im Technischen Design die Chance, aufgrund unserer Ausbildung technisch viel früher und tiefer ansetzen zu können, um Design nicht

nur als oberflächliche Gestaltung zu betreiben, sondern überzeugende Produkte konsequent aus sich selbst heraus zu entwickeln«, so Krzywinski. »In Zukunft werden aus einzelnen Produkten noch komplexere Produktsysteme und aus bloßer Aktion am Produkt wird zunehmend Interaktion mit dem Produkt – dazu werden Virtualität und Realität stärker zusammenwachsen und sich gegenseitig ergänzen.«

Juniorprofessor zu sein bedeutet für Krzywinski, das Privileg zu haben, neugieriger als andere sein zu dürfen, verbunden mit der Gelegenheit, den dabei gefundenen Problemen mit vielen Partnern gemeinsam auf den Grund gehen zu können. »Studenten benötigen neben all dem fachlichen Input zumeist auch Unterstützung darin, die eigenen Potenziale zu entdecken und bis an die persönlichen Grenzen zu entfalten.« Dieses komplizierte Geflecht zukünftiger Produktumwelten am Menschen und dessen Erleben auszurichten, dafür bedürfe es Krzywinski zufolge noch stärker eines Designs mit umfassender Kompetenz und klarer Struktur vom Konzept bis zum Serienprodukt und



Prof. Jens Krzywinski.

Foto: Christian Hüller

gleichzeitig ein hohes Schnittstellenverständnis in nahezu allen anderen Wissenschaftsfeldern. **Katja Lesser/M. B.**

MÖBIUS BUS

Gewerbepark | Breitscheidstr. 43 | 01156 Dresden

Von klein bis groß, für Transfer und mehr...

Fon: 0351-4841690 | info@moebius-bus.de
Fax: 0351-4841692 | www.moebius-bus.de

Vermietung | Logistik | Reisen | Events

Armut und Askese – Bettelorden im frühen Mittelalter

Mit Jens Röhrkasten tritt ein deutscher Gast aus Birmingham die Mercator-Professur an

Er kennt die Vergangenheit und er kennt die Welt, jetzt ist er in der Gegenwart von Dresden angekommen und wird über beides berichten. Jens Röhrkasten hat die vom TU-Rektor beantragte und selbst in der Spitzenwissenschaft äußerst begehrte, weil rare Mercator-Gastprofessur erhalten und bereichert damit seit Kurzem die Forschungsstelle für vergleichende Ordensgeschichte (FOVOG), die seit 2010 zur Dresdner Universität gehört.

Auf Vergangenheit angesprochen, berichtet Jens Röhrkasten am liebsten von seinem Forschungsgebiet, den Mendikanten. Mit diesem Begriff, der vom lateinischen Wort »mendicare« abgeleitet ist und nichts anderes als »betteln« bedeutet, werden mittelalterliche Bettelorden bezeichnet. Die haben sich etwa im 13. Jahrhundert über Europa verbreitet und zeichneten sich dadurch aus, dass sie auf persönliche Besitztümer verzichteten und weitgehend in Askese lebten. Doch gerade ihre rasante Verbreitung hatte auch enorme gesellschaftliche Konsequenzen für die damalige Zeit.

Die persönliche Vergangenheit von Jens Röhrkasten kreist um die Städte Berlin, London und Birmingham. An der Freien Universität Berlin hat der 1959 geborene Wissenschaftler Geschichte und Anglistik studiert, in London konnte er die universitäre Ausbildung fortsetzen und seit 1988 lehrt er an der University of Birmingham. Von dort aus gab es schon Kontakte und Vortragsreisen nach Dresden, auch in der Schriftenreihe der FOVOG ist Röhrkasten längst vertreten; doch die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligte Mercator-Professur krönt die bisherigen Beziehungen.

Seine Spezialisierung auf Bettelorden basiert auf intensiven Forschungen und Studien, insbesondere im Londoner Stadt-



Prof. Jens Röhrkasten.

Foto: UJ/Geise

archiv stieß Röhrkasten auf wertvolle Funde. »Die Archive von Klöstern wurden im Zuge der Reformation ja fast vollständig vernichtet,« bedauert der Gast, »doch das in der Feuersbrunst von 1666 gerettete Stadtarchiv brachte mich in die glückliche Situation, sehr frühe Rechtsakten studieren zu können.« Er hatte ausgiebigen Zugriff auf Unterlagen der königlichen Verwaltung und konnte auf dieser Grundlage die Bedeutung von Klöstern im städtischen Umfeld sowie ihre Beziehung zu Städten, Obrigkeit und Bevölkerung wesentlich erhellen. »Welche Bedeutung die Klöster damals auf Stadtentwicklung und Architektur hatten, allein das ist ein spannendes Feld,« schwärmt der von seinem vielseitigen Fachgebiet sichtlich erfüllte Mann.

In Dresden werde er nun im akademischen Jahr 2012/13 sowohl in der Lehre tätig sein und ein Hauptseminar über Bettelorden halten als auch speziell die Bedeutung des religiösen Gehorsams vertieft untersuchen. Vorrangig die Orden als Teil der Gesellschaft, in der sie predigten, missionierten und auch Beistand gaben, in der sie institutionell arm waren, also erhebliche Förderung für ihre Existenz benötigten, sollen im Zentrum der Betrachtungen stehen.

»Es ist sehr interessant, welche Auswirkungen die Klöster auf Stadt und Land hatten, welche gesellschaftliche Gruppen da etwa durch Testamente und Schenkungen mitgewirkt haben und welchen auch politischen Einfluss sie in ihrer Rol-

le als Beichtväter von Königen wahrnahmen,« umreißt Jens Röhrkasten einen wesentlichen Aspekt. Daneben hat er auch sehr praktische Erscheinungen im Auge: »Wirtschaftliche Strukturen sind – neben Hauptthemen wie Frömmigkeit und religiöser Unterwerfung – enorm spannend. Beispielsweise die Wassernutzung, das Anlegen von Teichen für die Fischzucht zur Fastenzeit.« Viele dieser frühen Prägungen seien noch heute im europäischen Weichbild zu finden.

Höchst anregend referiert der von seinem derzeitigen Wirkungsort schon sehr angetane Gastprofessor über ein Forschungsprojekt, das sich der Gehorsamspflicht speziell der Franziskaner widmet. Deren »Entbehrung als besondere Leis-

tung«, ihr freiwilliges Unterwerfen sowie die aus den Armutsbewegungen von Laien entstandenen Strukturen und Strömungen werde man sich gezielt widmen. Es sei doch interessant, so Röhrkasten, dass Befehle eines Abtes grundsätzlich nicht diskutiert worden sind. »Aber was, wenn deren Ausführung unmöglich war? Wenn womöglich das Seelenheil verletzt wurde?«

Im Gespräch entsteht plötzlich eine Art Kosmos des europäischen Mittelalters, in dem die Bögen von Assisi über Umbrien nach Frankreich und Spanien bis Deutschland und England gespannt werden. Röhrkasten berichtet von Abspaltungen und Kontroversen, von päpstlichem Zwang, von der Macht der Konvente, den jeweiligen Regularien und auch davon, wie ernst es vor allem die Franziskaner mit der selbstauferlegten Armut gemeint hatten. »Die waren auf permanente Unterstützung durch ihr Umfeld angewiesen – aber welche wechselseitigen Einflüsse brachte das mit sich? Wie unterschied sich die Situation je nach den territorialen, rechtlichen und sprachlichen Bedingungen? Wie funktionierten Kommunikation, Austausch und die teils schnelle Expansion der Orden?«

Je tiefer in diese Belange eingetaucht wird, umso mehr stellen sich Fragen nach der demografischen Expansion, nach den Folgen der Pest, nach Rivalitäten und streng abgegrenzten Bettelbezirken. Es gebe Berichte über Treffen von Franziskus und Dominikus, dem Gründer der Dominikaner, die als Vorreiter des modernen Parlamentarismus zu sehen seien. Ein anderer Aspekt sei das Problem, warum es in einigen Städten mehr als einen Bettelorden gab.

Für Jens Röhrkasten sind all diese Themen echte Herausforderungen, denen er sich bis zum kommenden Sommer in Dresden stellen will. Sein »Stammhaus« in Birmingham hat ihn bis dahin beurlaubt – für Dresden bedeutet das durchaus einen Gewinn. Nicht zuletzt, weil die Vergangenheit der Mendikanten bis in unsere Gegenwart wirkt.

Michael Ernst

➔ Weitere Informationen unter: www.fovog.de

Neue Studie zur Rolle des Alkohols

Eine aktuelle europäische Studie belegt, dass der durchschnittliche Europäer täglich Alkohol in einer Krebs auslösenden Menge konsumiert. Zu diesem alarmierenden Forschungsergebnis kamen Wissenschaftler des Europäischen Forschungsprojektes AMPHORA (Alcohol Public Health Research Alliance), an dem Psychologen der TU Dresden maßgeblich beteiligt waren. Alkoholkonsum wird nach diesen Berechnungen für 136 000 neue Krebserkrankungen jährlich in der EU verantwortlich gemacht.

Prof. Jürgen Rehm vom Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie und dem Center für Epidemiologische Studien (CELOS) der TU Dresden und Dr. Jürgen Lachmeier analysierten toxische Inhaltsstoffe in Alkoholproben aus ganz Europa.

Die Wissenschaftler fanden heraus, dass der giftigste Stoff der Alkohol (Ethanol) selbst ist, der in allen alkoholischen Getränken in unterschiedlichen Konzentrationen enthalten ist. Alkohol ist demnach – und dies ist seit Langem bekannt – so schädlich für die Zellen, dass er nicht nur ursächlich für mehr als 200 Krankheitsbilder mitverantwortlich ist, sondern auch Krebs hervorrufen kann.

Die Wissenschaftler Lachmeier und Rehm überprüften dabei genau, ab welcher Menge Alkohol die sogenannte Schädlichkeitsgrenze überschritten wird und das Zellgift Alkohol gravierende Schäden hervorruft.

Das erstaunliche Ergebnis war, dass diese toxische Grenze bei nur 32 Gramm Alkohol liegt, geht man von einer 74 kg schweren Person aus. Das entspricht ungefähr zwei Gläsern Wein. Diese kritische Menge ist epidemiologischen Statistiken zufolge aber genau jene Menge, die jeder Europäer durchschnittlich täglich konsumiert.

H.-U.W./UJ

»Wie weit kann ich gehen?«

Dresdner Medizinstudentinnen auf dem internationalen Humanitären Kongress

Helfen ist toll. Auch für Corinna Holthusen. Die 25-jährige Medizinstudentin interessiert sich für das Thema schon seit der Schulzeit. Folgerichtig arbeitete sie nach dem Abitur ein halbes Jahr in einem Waisenhaus in Nepal. Mehrere Einsätze führten sie in den Südpazifik. Hier arbeitete sie in einem Gesundheitszentrum in Epi auf der souveränen Insel Vanuatu und in einem Krankenhaus in Neukaledonien.

»In der asiatischen Kultur habe ich mich sehr wohl gefühlt, aber auch viele Probleme gesehen und mich gefragt, warum das so ist«, sagt die im 9. Semester studierende angehende Medizinerin. Mit Motiven, bei denen sich das eigene Ego nur um die These »Ich rette die Welt« dreht, komme sie schlecht klar. Wie viele Menschen brauchen Hilfe und wie kann das langfristig funktionieren? Auf dem 14. Humanitären Kongress Mitte Oktober in Berlin, hoffte sie, einige Antworten zu finden.

Die internationale Tagung mit über 500 Teilnehmern stand unter der Überschrift »Schwierige Entscheidungen – ethische Herausforderungen in humanitären Aktionen«. Der von Ärzten ohne Grenzen, Ärzten der Welt, DRK, Ärztekammer Berlin und Charité Universitätsmedizin organisierte Kongress verstand sich nicht als reine wissenschaftliche Veranstaltung. »Aber wir wollen einen kognitiven Anspruch, die Teilnehmer kommen von immer weiter her«, so Professor Harm Peters in einem Grußwort des gastgebenden Virchow-Klinikums. Schwerpunkt der ausschließlich in Englisch stattfindenden Tagung war die



Drei Medizinstudentinnen vertreten die TU Dresden beim 14. Humanitären Kongress in Berlin: v.l.n.r.: Gwendolin Breitling (9. Semester), Corinna Holthusen (9. Semester) und Sophia Melhem (7. Semester) für die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland.

Foto: Möbius

Arbeit humanitärer Hilfsorganisationen in autoritären Staaten und im Mittleren Osten. So wurde auch debattiert, ob humanitäre Hilfe Konflikte verlängern kann.

Was qualifiziert humanitäre Aktionen und welche Basisprinzipien gelten? Hier knüpfte eine von Corinna Holthusen moderierte Podiumsdiskussion an. Sie interviewte Doris Schopper, Professorin an der Medizinischen Fakultät der Universität Geneva, und in zahlreichen Gremien der humanitären Hilfe weltweit tätig.

Nach der zweitägigen Veranstaltung zog Corinna Holthusen ein überwiegend positives Resümee. Die Möglichkeit, über Dinge zu reden und zu hören, die im Medizinstu-

dium keine oder kaum eine Rolle spielen, wie Entwicklungszusammenarbeit Tropenmedizin und Ethik, fand sie hilfreich. Auch dass viele Aspekte der humanitären Aspekte – medizinisch, ökonomisch, organisatorisch, kulturell – abgedeckt wurden, schätzte sie. Ebenso offene, kritische Diskussionen über Probleme und Bereiche mit Veränderungsbedarf. Nicht alle ihre Fragen wurden beantwortet, aber »viele Bereiche der Entwicklungszusammenarbeit, über die ich mir vorher Gedanken gemacht habe, waren sehr interessant und aufschlussreich.«

Mit vielen neuen Ideen setzt Corinna Holthusen ihr Medizin-Studium fort. Sie

möchte Internistin werden und sich auf Infektiologie und Tropenmedizin spezialisieren. Sie kann sich vorstellen, irgendwann länger ins Ausland zu gehen. »Dafür brauche ich eine gute Ausbildung, um etwas weitergeben zu können.« Was sie nicht verstehen kann: »Ich finde es erschütternd, wie manche in Deutschland ihre Gesundheit wegwerfen.« Ob und wie man das ändern könnte, treibt die engagierte junge Frau auch um.

Dagmar Möbius

➔ Weitere Informationen: www.humanitarian-congress-berlin.org

30 Jahre »Kartographische Bausteine«

Rückblick: 1982 erschien das erste Heft der Reihe

Die Herausgabe einer eigenen wissenschaftlichen Publikationsreihe ermöglicht es einem Universitätsinstitut, unabhängig von anderen Publikationsorganen, sehr zeitnah Forschungsergebnisse und sonstige wissenschaftliche Informationen gezielt der Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Institut für Kartographie der TU Dresden begann im Jahr 1982 mit der Edition einer Schriftenreihe, die damals den Namen »Kartographische Bausteine« (KB) erhielt, offensichtlich angelehnt an die ältere Taschenbuchreihe des Gothaer Verlages Justus Perthes, später des VEB Hermann Haack, mit der Reihenbezeichnung »Geographische Bausteine«. Eigentlich war eine solche Initiative der 1968 vom Institut in einen Wissenschaftsbereich umgewandelten Lehr- und Forschungseinrichtung von der Sektion Geodäsie und Kartographie nicht erwünscht, doch setzte



Titelblatt der Nr. 38.

sich der Bereichsleiter Prof. Rudi Ogrisek mit seinem Vorhaben durch. Der Bereich verfügte zudem damals über eine eigene Technische Einrichtung mit Druckerei und war somit in der Lage, die Bände in

einer Auflagenhöhe bis 200 Exemplare technisch selbst herzustellen.

Anlässlich des Festkolloquiums »25 Jahre Kartographieausbildung an der TU Dresden« erschienen 1982 die ersten vier Bände. Band 1 trug den Titel »Wissenschaftliches Kolloquium 25 Jahre Hochschulausbildung in der Fachrichtung Kartographie«. Er enthielt sämtliche Vorträge der Veranstaltung, dazu eine russische und eine englische Zusammenfassung. Die Redaktion hatte der damalige Dozent Dr. Frank Hoffmann. Es folgten bis 1991 weitere sieben Bände im Format DIN B 5; 1992 (Band 8) wurde auf das attraktivere A 4-Format umgestellt, 2003 (Band 23) dann mit mehrfarbigem Titelblatt. 2009 erfolgte mit Band 37 der Übergang zum neuen Gestaltungsstandard (Corporate Design) der Universität unter Verwendung der Leitfarbe Dunkelblau.

Inhaltlich enthalten 15 Bände die Vorträge von Fachtagungen und Weiterbildungsveranstaltungen, die das Institut für Kartographie durchgeführt hat (davon zwei Bände in englischer Sprache), hinzu

kommen drei Festschriften, zehn Dissertationen (davon zwei in englischer Sprache), vier Bibliographien, zwei Monographien sowie vier auf Studien- und Diplomarbeiten zurückgehende Publikationen. Ab 2003 (Band 22) wurden die farbigen Abbildungen jeweils auf einer CD-ROM beigefügt, ab 2004 setzte sich der durchgehend mehrfarbige Druck, allerdings außer Haus, weitgehend durch.

Band 11 (»Deutsche in Amerika – die Einwanderung im Kartenbild«) wurde 1995 gemeinsam mit der Sächsischen Landesbibliothek herausgegeben, Band 24 (»Das Forstliche GeoInformationssystem von Sachsen«) gemeinsam mit dem Staatsbetrieb Sachsenforst und Band 34 (»13. Kartographiehistorisches Colloquium und 9. Sommerschule für Kartographie«) zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Kartographie. Sieben Bände sind heute vergriffen. Besonders begehrt war der Band 9 (»Die Elbe im Kartenbild«), der in 2. Auflage erschienen aber inzwischen bereits wieder vergriffen ist.

Vergleichbare, also rein kartographische Schriftenreihen gibt es an Universitäten des deutschsprachigen Raums nur in Trier, Bonn (bis 2005) und Wien sowie in Polen an der Universität Wrocław (Breslau). Die Deutsche Gesellschaft für Kartographie (DGfK) publiziert zudem seit 1993 die »Kartographischen Schriften« (bisher 15 Bände).

Gegenwärtig laufen am Institut für Kartographie die Redaktionsarbeiten zum Band 38 »Karten und Gletscher«, betreut von Manfred Buchroithner, Wolf Günther Koch und Werner Stams, mit den Vorträgen des wissenschaftlichen Kolloquiums aus Anlass des 100. Geburtstages des Österreicher Wolfgang Pillewizer, des ersten Kartographieprofessors der TU Dresden.

W. G. Koch

Das Gesamtverzeichnis der »Kartographischen Bausteine« kann auf der Homepage des Instituts für Kartographie unter <http://kartographie.geo.tu-dresden.de/publications/publicationSeries.php?l=ger&sub=6> eingesehen werden.

Sportmedizin als Verbündete für die Prävention

Jubiläumskongress der Sportärzte plädiert für gesunde Bewegung

»Es gibt kein Medikament, das körperliches Training ersetzt.« Das Zitat des Sportmediziners Wildor Hollmann sollte man allen ins Stammbuch schreiben, forderte der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, Dr. Thomas Bach, kürzlich in Berlin. Anfang Oktober feierten die deutschen Sportärzte hier das 100. Jubiläum ihres auf eine wechselvolle Geschichte zu-

rückblickenden Verbandes. Zeitgleich fand der Kongress der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP) statt. »Deutschland ist das Mutterland der Sportmedizin«, würdigte Staatssekretärin Annette Widmann-Mauz.

Das erste Ergometer, das erste Laufband, die ersten systematischen sportmedizinischen Untersuchungen, das erste Buch zur Sportmedizin und das erste sportmedizinische Forschungsinstitut seien wegweisend. Sogar die offizielle Definition »Sportmedizin« stammt von einem Deutschen und wurde vom Weltverband der Sportmediziner übernommen.

Sportmedizin als Querschnittsfach ist nicht diagnose- oder organbezogen. Im Mittelpunkt steht die Bedeutung der körperlichen Aktivität für Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Schon lange nicht mehr nur für Spitzensportler. Ergebnisse sportmedizinischer Forschung beeinflussen die medizinische Rehabilitation. »Bewegung als Therapie« heißt heute die Devise. Auch wenn das noch nicht jeder begriffen hätte, müssten alle Anstrengungen in diese Richtung gehen. In der Lehre werde das Behandlungsprinzip körperlicher Bewegung vernachlässigt. »Viele Ärzte erhalten ihre Approbation, ohne je etwas von Sportmedizin

gehört zu haben – das muss sich ändern«, forderte der Präsident der DGSP, Professor Herbert Löllgen aus Remscheid. Der 69-jährige ist übrigens aktiver Marathon-Läufer. Nach dem Vorbild der amerikanischen Initiative »Exercise in Medicine« soll künftig auch in Europa Bewegung als ernstzunehmende Maßnahme akzeptiert und messbare Gesundheitseffekte in der Bevölkerung möglich gemacht werden.

In einer Studie konnten Wissenschaftler des Bereichs Rehabilitations- und Sportmedizin und vom Institut für medizinische Informatik und Biometrie der Medizinischen Fakultät der TU Dresden nachwei-

sen, dass Alter, Gewicht, Leistungsfähigkeit und Geschlecht die laktatbezogene submaximale Herzfrequenz beeinflussen. Hintergrund war, dass Laufsportlern häufig Trainingsempfehlungen anhand von Laktatwerten gegeben werden. Stehen diese nicht zur Verfügung, wird die Herzfrequenz oft nur unpräzise berechnet. Über die »Näherungsformel der Herz-Laktat-Kurve« berichteten die Experten auf dem Kongress in Berlin.

Dagmar Möbius

www.dgsp.de
www.ssab.de
www.uniklinikum-dresden.de/rsm

TUD und ihre Fakultäten kurz porträtiert

Die Broschüre TU DRESDEN KOMPAKT, die Kurzportraits aller Fakultäten und der TU Dresden enthält, wurde im Universitätsmarketing neu aufgelegt und kann für Werbezwecke ab sofort kostenfrei angefordert werden. In ihr werden in informativen Texten die einzelnen Fakultäten übersichtlich vorgestellt. Zusammen mit frischen Fotos zu den einzelnen Bereichen ergibt sich eine sehr ansprechende Informationsschrift für auswärtige Besucher und Interessierte der TU Dresden.

Die englischsprachige Ausgabe ist in Arbeit und wird voraussichtlich im Dezember 2012 erscheinen.

Kontakt:
katharina.leiberg@tu-dresden.de,
Tel: 463-32397, Fax: 463-37135



Ehrung für Chemie-Emeritus

Prof. em. Reiner Salzer erhielt Hanuš-Medaille

Während der Eröffnungsveranstaltung des 4. European Chemistry Congress (ECC) in Prag wurde Reiner Salzer, emeritierter Professor der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der TU Dresden, mit der Hanuš-Medaille ausgezeichnet, der höchsten wissenschaftlichen Auszeichnung der Tschechischen Chemischen Gesellschaft.

Professor Salzer wurde als herausragender und international angesehener Experte für moderne spektroskopische Techniken und deren Anwendung beim molekularen Monitoring zur Früherkennung von Krankheiten sowie bei der

spektroskopischen Bildgebung für die schnelle Paralleldetektion in der kombinatorischen Synthese, Katalyse und Biokatalyse ausgezeichnet. In den letzten Jahren wandte er sich dem biomedizinischen Imaging zu.

Hervorgehoben wurden sein frühes Engagement und seine hervorragenden Leistungen bei der Anwendung elektronischer Medien in der universitären Ausbildung in Analytischer Chemie und in Instrumenteller Analytik. Professor Salzer hat sich mit seinen Aktivitäten in der Division Analytical Chemistry der European Association for Chemical and Molecular Sciences (EuChemS) und in der European Chemistry Thematic Network Association (ECTNA) große Verdienste erworben.

PI/UJ

In jeder Grundschulklasse mindestens ein alkoholgeschädigtes Kind?

Aktuelle Publikation mit erstmals veröffentlichten FASD-Daten

Kürzlich veröffentlichte der kleanthes Verlag für Medizin und Prävention die Publikation »FASD 2012 Alkoholgeschädigte Kinder und pränatale Alkoholexposition: Wie oft?«. Die Veröffentlichung zu aktuellen Fakten zum Thema Alkohol und Schwangerschaft erfolgt erstmals in elektronischer Form. Zusätzlich wird der Titel in Englisch herausgegeben.

Internationale Studien der letzten fünf Jahre zeigen, dass in 13 Ländern, von denen nationale, überregionale oder multizentrische Daten vorliegen, bei 2,5 bis 54 Prozent der befragten Frauen Alkoholkonsum während der Schwangerschaft angegeben wurde. Die niedrigsten Zahlen wurden mit 2,5 bis 7,6 Prozent aus Kanada, Rumänien und den USA gemeldet. Uruguay, Neuseeland, Frankreich und Russland meldeten mit 44 bis 54 Prozent die höchsten Ziffern.

Prof. Ekkehart Paditz vom Zentrum für Angewandte Prävention in Dresden wertete knapp 1000 Studien der letzten fünf Jahre zu den Themen Alkohol, Schwangerschaft, FAS und FASD aus. Schon seit den 1980er Jahren werden ihm, häufig durch Pflege- und Adoptiveltern, immer wieder Kinder oder junge Erwachsene vorgestellt, bei denen eine vorgeburtlich verursachte Alkoholgeschädigung festgestellt werden musste. »Oft sind alle Seiten bis an ihre Belastungsgrenze gefordert. Manchmal kommt es auch zu Überforderungssituationen, da die alkoholbedingte Hirnschädigung einfach noch nicht bekannt war. Mit der Diagnosestellung klärt sich die Situation deutlich, da Familien, Jugendämter, Berufsschulen und Arbeitsämter dann von realistischen Voraussetzungen ausgehen können«, so Paditz.

Die Studienrecherche verdeutlichte: Das Problem ist aktuell ernster und häufiger als vermutet. In Italien und in Kroatien wurde in mehreren zufällig ausgewählten Grundschulen in der Nähe Roms bzw. in Zagreb mittels aktiver Fallsuche in jeder Schulklasse mindestens ein Kind mit FASD (»Fetal Alcohol Spectrum Disorders«) gefunden.

In Italien wurde eine Prävalenz von einem Kind mit FASD auf 21 Schulkinder festgestellt. In Kroatien lag diese Zahl bei 1:25. Insgesamt wurden in diesen beiden Studien 1442 Kinder untersucht, von denen bei 65 ein FASD vorlag. Diese Kinder litten unter Lern- und Verhaltensstörungen sowie Minderwuchs. Bei einigen Kindern hatte sich die vorgeburtliche Alkoholexposition so stark ausgewirkt, dass auch Veränderungen im Gesicht (»Gesichtsdysmorphie«) deutliche Wachstumsstörungen des Gehirns in Form eines sogenannten Mikrozephalus (Kopfumfang deutlich unter der Altersnorm) vorlagen.

»Zwischen 1980 und 2010 wurde im Fehlbildungsmonitoring Sachsen-Anhalt bei 45 Kindern ein fetales Alkoholsyndrom (FAS) erfasst. Doch das ist nur die Spitze des Eisberges, denn allein von 2000 bis 2009 lag die Zahl der Fälle mit Verdacht auf Schädigung durch Alkoholkonsum der Mutter 35mal höher als die Zahl der Kinder, bei denen ein FAS diagnostiziert wurde«, informiert Dr. Anke Rißmann. Die Oberärztin an der Universitätskinderklinik Magdeburg leitet das landesweite Fehlbildungsregister des

Landes Sachsen-Anhalt. In keinem anderen deutschen Bundesland erfolgt ein derartiges kontinuierliches Fehlbildungsmonitoring. Das vorliegende Fachbuch »FASD 2012 – Wie oft?« veröffentlicht erstmals neue eigene Daten. »Dass in Sachsen-Anhalt eifrig und gründlich nachgesehen wurde und es insofern konkrete Ansätze einer FAS-Statistik in Deutschland gibt, wusste bisher kaum jemand«, so Professor Paditz.

Das unter dem Titel »FASD 2012 Alkoholgeschädigte Kinder und pränatale Alkoholexposition: Wie oft?« herausgegebene Informationspaket mit Studienergebnissen und Zahlen aus 22 Ländern erschien am 21. Oktober 2012 im Dresdner kleanthes Verlag für Medizin und Prävention erstmals als E-Book. Es kann auf der neu gestalteten Verlags-Website bestellt werden. Dazu wurde eine moderne Shop-Funktion mit PayPal und SSL-Verschlüsselung integriert. In Kürze wird der Titel auch in englischer Sprache als »FASD 2012 EPIDEMIOLOGY« verfügbar sein. Ärzte finden darin eine umfangreiche Liste mit mehr als 25 Diagnosen, die in der Differenzialdiagnostik von FAS und FASD beachtet werden sollten. Die Publikation

richtet sich außerdem an Psychologen, Hebammen, Kinderkrankenschwestern, Lehrer, Sozialarbeiter und alle weiteren Interessenten am komplexen Problem Alkohol und Schwangerschaft.

Dagmar Möbius

»FASD 2012 Alkoholgeschädigte Kinder und pränatale Alkoholexposition: Wie oft?« von Ekkehart Paditz, Anke Rißmann und Dorit Götz, kleanthes, Dresden 2012, ISBN 978-3-942622-08-0, elektronische Publikation zum Download (PDF) über www.kleanthes.de. 45 Seiten, Format A4, 12 Tabellen, 8 Abbildungen, 105 Literaturhinweise. Preis: 37,45 Euro.

Kicken in Uni-Nähe!
Spaß und eine duftige Truppe findest du bei uns! Training immer Dienstag und Donnerstag von 19 bis 21 Uhr, Sportplatz Saalhausener Straße, Telefon: 0173/8476289.
Oder komm einfach vorbei!
www.fv-hafen-dresden.de

Funktions- und Stationsbereiche der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und der Klinik für Kinderchirurgie. Das Kind und seine Familie stehen bei der ambulanten und stationären Betreuung in unseren Kliniken im Vordergrund. In professionsübergreifender Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen und Kooperationspartnern beraten, betreuen und unterstützen Sie Patienten im Sinne einer ganzheitlichen und familienorientierten Pflege. Weitere Aufgaben sind z. B. Ihre Mitwirkung bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen, sowie die psychosoziale Betreuung von Kind und Familie.

- Ihr Profil:**
- erfolgreicher Berufsabschluss als Gesundheits- und Kinderkrankenschwester/-pfleger bzw. Kinderkrankenschwester/-pfleger
 - mindestens 6 Monate Berufserfahrung
 - eine hohe Fähigkeit zur Selbstreflexion und ein hohes Maß an Verantwortungsbereitschaft
 - Fähigkeit zur situationsgerechten Interaktion im Team und im Umgang mit anderen Menschen
 - optimistische Grundeinstellung und zielorientierte Arbeitsweise
 - physisch und psychische Belastbarkeit

- Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
 - Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
 - Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
 - Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
 - Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
 - Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
 - Nutzung unseres Jobtickets für die öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 31.12.2012 unter der Kennziffer KIK0112256 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Cornelia Thies - erreichbar per Telefon unter 0351-458-2364 oder per E-Mail unter cornelia.thies@uniklinikum-dresden.de.

Die Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin betreibt rund 20 Spezialambulanzen wie die Diabetologie, die Immunologie und die Pulmologie. Sie stellt Ihr Know-how im Rahmen von Kooperationen allen Kinderkliniken der Umgebung zur Verfügung. Neben den stationären Behandlungsmöglichkeiten stehen verschiedene Funktionsabteilungen für die Diagnose der Patienten zur Verfügung.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Medizinische Fachangestellte (w/m)

in Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 10 Monate zu besetzen. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 24 Stunden. Der Einsatz erfolgt hauptsächlich wochentags, gestaffelt von 6.30 Uhr bis max. 19.00 Uhr, an vereinzelten Wochenenden und Feiertagen vormittags.

Zu Ihren Aufgaben gehören neben kapillaren Blutentnahmen bei Säuglingen und Kindern aller Altersgruppen auch die eigenständige Organisation und Durchführung von Hörscreeing bei Früh- und Neugeborenen. Weiterhin sind Sie zuständig für die Organisation und Assistenz der Hüftsonografien bei Neugeborenen und ggf. Mitwirkung bei weiteren diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen des Arztes. Weiterhin bieten Sie Hilfestellung bei Nofällen und erledigen administrative und Dokumentationsaufgaben.

- Ihr Profil:**
- Abschluss als Medizinische/r Fachangestellte/r – Arzthelfer/in oder Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin
 - anwendungsbereite Kenntnisse im Umgang mit Früh- und Neugeborenen sowie größeren Kindern
 - Fähigkeit zum sicheren Umgang mit moderner EDV
 - Engagement, ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein, sehr gute soziale Kompetenzen und Freude an der Arbeit mit Kindern und mit verschiedenen Fachabteilungen

- Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
 - Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
 - Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
 - Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
 - Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten – teilweise an unserer Carus Akademie - mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere
 - Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
 - Nutzung unseres Jobtickets für die öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 04.11.2012 unter der Kennziffer KIK0312257 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Cornelia Thies - erreichbar per Telefon unter 0351-458-2364 oder per E-Mail unter cornelia.thies@uniklinikum-dresden.de.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Mitte Oktober 2012 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

BUNDES-Förderung:

Prof. Schmidt, Institut für Landschaftsarchitektur, Den Landschaftswandel gestalten, 277,3 TEUR, Laufzeit 15.10.2012 – 14.10.2014

AiF-Förderung

Prof. Cherif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstoffe, Entwicklung von Vorgarn, Garn- und Textilstrukturen aus hochtemperaturbeständigem Glasfasermaterial auf Kieselsäurebasis, 175,0 TEUR, Laufzeit 01.12.2012 – 30.11.2014

DFG-Förderung

Prof. Hanning, Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Initiale Biofilmbildung bei kariesaktiven und kariesinaktiven Individuen, 149,2 TEUR, Laufzeit 01.07.2012 – 30.06.2014

LANDes-Förderung

Prof. Michler, Institut für Verkehrstelematik, Cool Energy Car Communication Phase II – Entwicklung von Einsparstrategien elektrischer Energie in informationsverarbeitenden Systemen der Automobilelektronik, 489,6 TEUR, Laufzeit 01.07.2012 – 31.10.2014

EU-Förderung

Prof. Fetzer, Institut für Systemarchitektur, ParaDIME, 437,1 TEUR, Laufzeit 01.10.2012 – 30.09.2015

Prof. Kabitzsch, Institut für Angewandte Informatik, Sense & React, 566,5 TEUR, Laufzeit 01.10.2012 – 30.09.2015

Prof. Fetzer, Institut für Systemarchitektur, LEADS, 445,9 TEUR, Laufzeit 01.10.2012 - 30.09.2015

STIFTUNG

Dr. Waldou, Herz- und Kreislaufzentrum, 48,6 TEUR, Laufzeit 01.09.2012 – 31.08.2013

Prof. Bergmann, Medizinische Klinik

III, Multimedikation und Folgen, 118,8 TEUR, Laufzeit 01.09.2012 – 31.08.2014

Auftragsforschung

Prof. Plettemeier, Institut für Nachrichtentechnik, 46,6 TEUR, Laufzeit 09/12 – 12/12

Dipl.-Ing. Kunze, Institut für Bahnsysteme und Öffentlichen Verkehr, 144,0 TEUR, Laufzeit 06/12 – 01/13

Prof. Krzywinski, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, 12,3 TEUR, Laufzeit 09/12 – 01/13

Prof. Hoffmann, Poliklinik für Parodontologie, 20,0 TEUR, Laufzeit 10/12 – 02/13

Prof. Abrens, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, 6 Aufträge, 646,7 TEUR, Laufzeit 07/12 – 06/15

Prof. Hacker, AG »Wissen – Denken – Handeln«, 191,0 TEUR, Laufzeit 11/12 – 03/14

Prof. Wellner, Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau, 29,5 TEUR, Laufzeit 06/12 – 05/13

Prof. Schmidt, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, 20,0 TEUR, Laufzeit 08/12 – 11/12

Dr. Gräßler, Koordinierungszentrum für Klinische Studien Dresden, 19,0 TEUR, Laufzeit 06/12 – 12/14

Dr. Günther, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, 60,1 TEUR, Laufzeit 11/12 – 10/15

Prof. Vogeler, Institut für Strömungsmechanik, 34,3 TEUR, Laufzeit 10/12 – 03/13

Prof. Herlitzius, Institut für Verfahrensmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, 5 Aufträge, 176,3 TEUR, Laufzeit 05/12 – 09/13

Prof. Melzer, Institut für Schul- und Grundschulpädagogik, 2 Aufträge, 110,5 TEUR, Laufzeit 07/12 – 08/13

Prof. Schbach, Institut für Baubetriebswesen, 183,8 TEUR, Laufzeit 04/12 – 12/12

Dr. Wessely, Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik, 22,4 TEUR, Laufzeit 10/12 – 12/12

Prof. Wiesner, Institut für Berufspädagogik, 15,6 TEUR, Laufzeit 10/12 – 12/12

Dr. Aschoff, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, 20,3 TEUR, Laufzeit 09/12 – 12/14

Prof. Matschke, Herzzentrum Dresden GmbH Universitätsklinikum, 147,0 TEUR, Verlängerung bis 03/19

Prof. Hoffmann, Poliklinik für Parodontologie, 118,3 TEUR, Laufzeit 10/12 – 12/13

Dr. Brummack, Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik, 19,7 TEUR, Laufzeit 10/12 – 01/13

Prof. Breittkopf, Institut für Energietechnik, 32,5 TEUR, Laufzeit 08/12 – 07/14

Prof. Lehnert, Institut für Nachrichtentechnik, 27,9 TEUR, Laufzeit 09/12 – 11/12

Dr. Burghardt, Institut für Grundwasserwirtschaft, 18,9 TEUR, Laufzeit 09/12 – 06/13

Prof. Günther, Institut für Fertigungstechnik, 49,7 TEUR, Laufzeit 09/12 – 12/12

Prof. Fiüssel, Institut für Fertigungstechnik, 25,5 TEUR, Laufzeit 08/12 – 01/13

Prof. Enghardt, OnkoRay Dresden, 83,3 TEUR, Laufzeit 10/12 – 11/14

Prof. Roth, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie, 16,7 TEUR, Laufzeit 09/12 – 11/12

Noch Fragen?

Startup bietet Realtime-Feedback aus dem Hörsaal

Vorlesungen sind oft eine einseitige Sache: Der Dozent redet, die Studenten hören zu. Meist bekommt der Prof gar nicht mit, ob sein vermitteltes Wissen überhaupt ankommt. Wie schön wäre es, wenn eine direkte Interaktion im Hörsaal dafür sorgen würde, dass Dozenten neu Gelehrtes anhand von kurzen Umfragen bereits während der Vorlesung überprüfen könnten.

Mit invote ist genau das jetzt möglich: Das unter <http://invote.de> verfügbare Webtool erlaubt es Dozenten, Fragen-sammlungen zu erstellen und in ihren Veranstaltungen Live-Umfragen durchzuführen. Abgestimmt wird per Handy oder Smartphone, die Ergebnisse sind für alle direkt auf der Leinwand sichtbar. Praktisch daran: Alle Beteiligten können aus den Umfrageergebnissen direkt ableiten, ob der gerade gelehrt Stoff verstanden wurde oder nochmal besprochen werden muss.

»Die Technik dahinter ist denkbar einfach«, erklärt Gründer Ansgar Jonietz. »Anhand eines kleinen Codes werden die per

SMS oder über das Datennetz eingehenden Antworten einer Frage zugeordnet.« Das Einsatzgebiet von invote geht natürlich weit über das geschilderte Szenario hinaus. Auch in Seminaren oder Meetings kann das System genutzt werden – sei es für Wissensüberprüfungen, Abstimmungen oder Evaluationen. Dem Dresdner Startup ist es wichtig, dass invote möglichst vielen Anwendern nützt. Daher steht der Service vollkommen kostenfrei zur Verfügung, Registrierung und Benutzung sind denkbar einfach. »Man braucht lediglich eine gültige Mail-Adresse, um einen invote-Zugang anzufordern. Wir denken, dass das Projekt in dieser Form vielen Menschen in zahlreichen Situationen einen tollen Mehrwert bieten kann«, so Jonietz.

Invote wird von der »Netzmanufaktur« gemeinsam mit dem Institut für Physiologie der Medizinischen Fakultät der TUD bereitgestellt und hat sich bereits im Hörsaal bewährt: 90 Prozent der Studenten wünschen sich, ein solches System auch zukünftig in Lehrveranstaltungen zu nutzen; knapp 80 Prozent geben sogar an, der Einsatz von invote habe ihre persönliche Aufmerksamkeit in der Vorlesung gefördert. UJ

Dual Career Service »auswärts«



Am schönsten Herbsttag dieses Jahres entdeckten internationale Studenten aus fast allen Erdteilen den »Indian Summer« im Tharandter Forstbotanischen Garten unter der versierten Führung seines Direktors, Prof. Andreas Roloff. Gabriele Feyler vom Dual Career Service hatte dazu eingeladen und die Besuchergruppe

wurde dann wirklich bunt gemischt mit Mitarbeitern aus dem Rektorat und TUD-Lehrpersonal mit Familien sowie internationalen jungen Leuten. Als nächsten großen Höhepunkt, den der Garten vor sich hat, kündigte Andreas Roloff ein noch zu errichtendes Besucherzentrum im Forstbotanischen Garten an! G.F.

Neue Menülinie in der Mensa Reichenbachstraße nun im Angebot

Am 16. Oktober wurde die »mensaVital« eröffnet

Die Mensa Reichenbachstraße des Studentenwerks Dresden startet ins Wintersemester mit einem neuen Speisenangebot: mensaVital. Dahinter stecken viele kluge

Köpfe und die Idee der gesunden und besonders bewussten Ernährung. MensaVital heißt, frische und naturbelassene Zutaten zu verwenden und vitaminschonend und fettarm zuzubereiten. Auf Frittiertes, Paniertes, Aromen und Geschmacksverstärker wird verzichtet. Fisch und Fleisch sowie vegetarische und vegane

Gerichte kommen in einem ausgewogenen Verhältnis auf den wöchentlichen Speiseplan. Aus saisonalen und regionalen Lebensmitteln entstehen kreative Rezepturen. 2009 haben Köche der ostdeutschen Studentenwerke das »Kochwerk« gegründet und dieses neue Konzept entwickelt. Seitdem entstanden 130 Rezepturen unter

der Marke mensaVital, auch mit Unterstützung der Ökotrophologinnen der Studentenwerke. In der Mensa Reichenbachstraße werden täglich etwa 1600 Mittagessen zubereitet. Neben der im Mai eröffneten BioMensa U-Boot ist mensaVital ein weiterer wichtiger Beitrag des Studentenwerks Dresden

zur vollwertigen, abwechslungsreichen und vor allem gesunden Ernährung der Studenten. Wird das neue Angebot gut angenommen, ist eine Ausweitung auf andere Mensen vorgesehen. Die Eröffnung der neuen Menü-Linie fand am 16. Oktober in der Mensa Reichenbachstraße, statt. StW/UJ

Vom »Aquarium« nach Hellerau

Drei Studenten der Dresdner Musikhochschule fanden 2006 zusammen, um den Jazz in die »Höhle des Löwen«, nämlich zu den Studenten zu bringen – für lange war deshalb der Studentenclub Aquarium Heimstatt für das Ring Trio um Simon Slowik (Piano), Felix Jacobi (Bass) und Demian Kappenstein (Schlagzeug). Die Idee: Die drei wollten sich mit gestandenen Größen der Jazzszene beweisen, die so »gefeuert« wurden – das Prinzip funktioniert heute besser als zuvor, daheim ist das Ring Trio seit einiger Zeit im Festspielhaus Hellerau.

Zum Konzert am 31. Oktober treten die drei gemeinsam mit dem amerikanischen Schlagzeuger und Elektroniker Jim Campbell auf. Mit seinem Kassettenrekorder »Cassette Scratch Orchestra« kann er Klänge aus der Konserve verlangsamen, zerstückeln und frei miteinander kombinieren. **M. B.**

➔ Feature Ring mit Jim Campbell
31. Oktober 2012 (20 Uhr),
Festspielhaus Hellerau. Eintritt 6 Euro

Zugehört



Udo Lindenberg: »Stark wie zwei« (Starwath – Warner, 2008)

Und er macht sein Ding ... auf dem nach achtjähriger Comeback-Abstinenz neu erschienenen Album »Stark wie zwei«, das Udo Lindenberg 2008 blitzschnell in die Charts Media Control schießen ließ.

Da ist es wieder, das unverwechselbare Lindianisch – etwas schnoddrig und mit Wortschöpfungen wie »auf der Suche nach dem Gin des Lebens«, mit denen er vor 40 Jahren den Deutschrock dauerhaft salonfähig machte.

Auf der neuen Scheibe greift Udo mit gewohnter Lässigkeit seine Themen wie Liebe, Lebenssinn, Altern und Tanz am Abgrund mit dem Alkohol wieder auf. Doch eine neue Nachdenklichkeit und Würde lässt aufhorchen. Hier blickt ein beinahe weise gewordener Udo auf sein intensives Leben zurück, durch das er »gerast und aus den Kurven geflogen ist«. Handgemachte exzellente Studiosounds mit oft nur sparsam eingesetzten Akustikgitarren und Drums geben der tiefgründigen Lyrik den Vorrang. Aufhorchen lässt eine neue Intensität in Udos Stimme, die weniger nuschelig-spröde, sondern frisch und ergreifend daherkommt.

Viele der aktuellen Songs knüpfen an frühere Rockballaden an, scheinen sie zu vollenden. Wie in »Gegen die Strömung« (Udopia 81) und »Horizont« (Phoenix 87) beschwört er die ewige Komplizenschaft. In »Ich zieh meinen Hut« dankt er, dass »du immer bei mir warst irgendwie, wie ne super starke Melodie, die mich packte und nach Hause trug«. Und in »Wenn du durchhängst« blickt er zurück auf die »Achterbahn der Welt, an der wir uns locker angestellt haben« ... zwar »ging's mal ab, mal waren wir down, aber nix hat uns umgehauen.« Denn »wenn du durchhängst, gibt's nichts stärkeres als uns zwei, wir halten fest zusammen«. Das haben anscheinend auch die Musikerfreunde wie Annette Humpe, Jan Delay, Silbermond oder Andreas Herbig bei der Produktion dieses Albums getan, das wie aus einem Guss daherkommt und vom »Spiegel« als »das wohl beste Udo-Lindenberg-Album seit drei Jahrzehnten« bezeichnet wurde. Und so kann es Udo egal sein, »was die Schwachmaten einem so raten, das ist egal, ich mach mein Ding ...« **Susann Mayer**

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

»Im Netzwerk der Moderne« beschreitet neue Wege



Blick in die Ausstellung »Im Netzwerk der Moderne«. Bildmitte: »Große Liegende« von Henry Moore 1957/1958.

Foto:SKD/Boswank

TU Dresden an Gemeinschaftsprojekt beteiligt – Interaktive Medienanwendungen bieten den Besuchern neben den ausgewählten Kunstwerken ein virtuelles Erlebnis

Die Kunsthalle im Lipsiusbau ist weit über die vorhandenen Sitzplätze gefüllt, als Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, mit bewegten Worten die wichtigste Sonderausstellung 2012/13 eröffnet. »Im Netzwerk der Moderne« ist dem Kritiker, Kurator und Kunstschriftsteller Will Grohmann (1887-1968) gewidmet. An der anspruchsvollen Nachlassaufarbeitung und der Vorbereitung der Ausstellung arbeiten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die Ferdinand-Möller-Stiftung sowie die TU Dresden seit 2009 gemeinsam, finanziert wird das Projekt durch die Ernst-von-Siemens-Kunststiftung, den Freistaat Sachsen und in erheblichem Maß von

den Kulturstiftungen des Bundes und der Länder. Im Ergebnis wird nicht nur das Leben und Wirken Grohmanns sichtbar, ausgewählte Werke von Kirchner, Braque, Kandinsky, Klee, Miró und vieler anderer, ergänzt um Hintergrundgeschichten, historische Fotos und Dokumente in den Medienanwendungen, widerspiegeln anschaulich den Kunstbetrieb im 20. Jahrhundert, von den 1920er bis in die 1960er Jahre.

Die Kuratorin der Ausstellung und wissenschaftliche Leiterin des Projektes, Frau Dr. Konstanze Rudert, freut sich insbesondere über die Realisierung des Medienkonzeptes, mit welchem die Ausstellung neue Wege beschreitet. In interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, der TU Dresden und der HTW Dresden entstanden Anwendungen einer interaktiven, das gesamte Ausstellungsgebäude einbeziehenden Rauminstallation, in der der einzelne Besucher individuell mit audiovisuellen Medien kommunizieren kann.

So vermittelt der von Susann Struwe und Bianca Zimmer konzipierte digitale Museumsguide neben einer Ausstellungs-

übersicht in jedem Raum Daten und Hintergründen sowohl zum Kunstwerk als auch zu den relevanten Personen und Institutionen. Für die Rekonstruktion der ersten Allgemeinen Kunstaussstellung von 1946 als Multitouch-Anwendung wurden die an der TU Dresden Medieninformatik Studierenden Berit Lochner, Konstantin Klamka, Thomas Schmalenberger und Florian Schneider von der Ferdinand-Möller-Stiftung 2010 mit jeweils 500 Euro ausgezeichnet. Die im Rahmen für den Ausstellungsbetrieb optimierte und nun als komplett neues 3D-Modell erstellte Rekonstruktion gewährt jedem Besucher einen virtuellen Rundgang durch die damalige Kunstaussstellung, bei dem die ausgestellten Werke einzeln abrufbar und genau bezeichnet sind. Die Ausstellungsrekonstruktion war bisher im Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sowie bei der Langen Nacht der Wissenschaften an der Technischen Universität zu sehen. Für Berit Lochner ist die Resonanz auf die Ausstellungsrekonstruktion Anerkennung und Lohn für einen enorm hohen Arbeitsaufwand: »Allein das Rendern der neuen

Panoramabilder (360°-Ansichten an ausgewählten Stellen im 3D-Modell) und der zwischengelagerten Videosequenzen auf 60 Computern hat über zwei Wochen in Anspruch genommen.«

Die von Florian Schneider erarbeitete Visualisierung der Privatsammlung von Will Grohmann zeigt dem Museumsbesucher über 200 Kunstwerke aus dem ehemaligen Besitz sowie ausgewählte Korrespondenz der verschiedenen Künstler mit Will Grohmann zu den Kunstwerken. Im Foyer des Lipsiusbaus ist die von Sebastian Kraft und Clemens Rudert, HTW Dresden, realisierte Visualisierung des Netzwerks von Will Grohmann auf einer Weltkarte zu sehen.

Die Ausstellung »Im Netzwerk der Moderne« (be-)schreibt nicht nur ein Stück Kunstgeschichte, sondern auch eine einmalige Zusammenarbeit verschiedener Institutionen im Rahmen von DRESDEN-concept. **K. R./Silvia Kapplusch**

➔ Weitere Informationen unter:
<http://www.skd.museum/de/sonderausstellungen/im-netzwerk-der-moderne/>

Stadt-Landschaften

Die Künstlerin und langjährige ehemalige Mitarbeiterin der Kustodie Dr. Ina Steiding lädt zur Eröffnung ihrer Ausstellung »Stadt-Landschaften« am 6.11.2012 (19 Uhr) in das Foyer des Sächsischen Staatsministerium der Finanzen, Carolaplatz 1, 01097 Dresden, ein. **PI/UJ**



Stadtlandschaft von Dr. Ina Steiding.

Die Science Busters schlagen wieder zu

Theater wechselbad: »Gedankenlesen durch Schneckenstreicheln«

So sexy, spannend und aufregend kann Physik sein! Seit 2007 begeistern die Science Busters das Publikum mit ihrer Kombination aus Wissenschaft und schwarzem Humor – Univ.-Lekt. Werner Gruber, Univ.-Prof. Heinz Oberhammer und Kabarettist Martin Puntigam. Sie sind witzig, chaotisch, manchmal böse, aber immer streng physikalisch. In ihrem neuen Buch »Gedankenlesen durch Schneckenstreicheln« begibt sich die schärfste Boygroup der Milchstraße auf eine physikalische Odyssee durchs Tierreich.

Wussten Sie, dass Krebse Karate können, Schweine im Dunkeln leuchten und Kakerlaken mit abgetrenntem Kopf Sex haben? Die Science Busters erklären die Physik hinter den tierischen Kuriositäten: wie Meeresschnecken fürs Abitur lernen, wann sich Bärtierchen wie Boris Becker fortpflanzen



Die »schärfste Boygroup der Milchstraße«?

Foto:PR

und warum Juwelenkäfer beim Flaschendrehen immer verlieren. Wissenschaft für alle! Spektakulär, lehrreich und unterhaltsam. **UJ**

➔ »Gedankenlesen durch Schneckenstreicheln«, Science Busters 17. November 2012, 20 Uhr, Großer Saal, Preis: PG B 14 / 19 / 23 / 27 Euro

Ein Kreis, ein Bauch, ein Dreieck tut's auch

Ab 30. 10. im Ernemann-Bau: DIAF-Sonderausstellung

»Ein Kreis, ein Bauch, ein Dreieck tut's auch« heißt die neue Sonderausstellung des in Dresden ansässigen Deutschen Instituts für Animationsfilm (DIAF), die im Ernemann-Bau am 30. Oktober 2012 (19 Uhr) eröffnet wird. Gezeigt werden bis 30. März

2013 Arbeiten der Filmkünstler Heinz Wittig und Andreas Hykade.

Beide haben erst im letzten Jahr dem Archiv des DIAF umfangreiche Sammlungen ihrer Arbeitsmaterialien übergeben. Die Ausstellung »Ein Kreis ein Bauch, ein Dreieck tut's auch« zeigt daraus nun unter anderem grafische Blätter mit Zeichnungen und Flachfiguren für Heinz Wittigs Serie »Sprichwörtliche Redensarten«, die

er 1976 für den Abendgruß des Sandmännchens produzierte. In der Serie werden bekannte Redensarten zu amüsant-scurrilen Geschichten verdichtet. Wittig nutzt für seine Flachfiguren die Formenklaviatur der Geometrie und platziert sie vor gemalte, gesprühte oder gekratzte Hintergründe.

Mit »Tom & das Erdbeermarmeladebrot mit Honig« konzentriert sich die Ausstellung auf nur eine Facette aus dem kom-

plexen Filmschaffen von Andreas Hykade, einem der gegenwärtig erfolgreichsten Animationsfilmkünstler Deutschlands. Der mehrfache Gewinner des Deutschen Kurzfilmpreises hat eine außergewöhnliche TV-Serie für Kinder entwickelt, deren stilistische Ausgereiftheit mit klaren Charakteren, sympathischem Humor und sprachlicher Raffinesse ein Glücksfall für Kinder (und Eltern!) ist. **Ines Seifert/M. B.**